

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Eishockey Sowohl der EHC St. Moritz als auch der CdH Engadina mussten in ihrem letzten Spiel eine Niederlage einstecken. Entmutigen lassen sich die Engadiner Eishockeyspieler allerdings nicht. **Seite 9**

Beleuchtung Mit dem Plan Lumière hat die Gemeinde Scuol eine wirksame Massnahme gegen Lichtverschmutzung getroffen. Das Ergebnis lässt sich in den verschiedenen Fraktionen auch optisch ablesen. **Seite 11**

Herbst Das Herbstbild im Engadin wird stets mit goldenen Lärchen verbunden. Es gibt mittlerweile auch einen Indian Summer-Tourismus. Doch der Engadiner Herbst kann auch anders idyllisch aussehen. **Seite 12**

Wasser fasziniert – Wasser verblüfft



Der Apotheker und ehemalige Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, Gerd Folkers, sagte in Scuol am Wasserkongress: «Wasser hat immer wieder die Fähigkeit, uns zu verblüffen.» Foto: Jon Duschletta

Am Wochenende trafen sich Fachleute und ein interessiertes Publikum – «amis ed amis da l'aua» – im Hotel Scuol Palace in Scuol Nairs zu einem interdisziplinären Wasserkongress. Dabei wurden an historisch bedeutender Wasserstädte nicht nur die verschiedenen

Facetten des Wassers erörtert, sondern gleichermaßen auch nach Antworten auf eine ganze Fülle wasserspezifischer Fragen gesucht. Neun Referentinnen und Referenten tauschten sich in den Bereichen Wissenschaft und Medizin, Philosophie und Handwerk wie auch in

Kunst und Kultur mit dem Publikum aus.

Der Scuoler Wasserkongress, initiiert und organisiert von der Netzwerkerin Martina Melcher und ihrem Team, ging unter dem Titel «Wasser in seinem Umfeld», dem Wasser als eigentlichem Le-

benselexier nach, beleuchtete Spannendes und Unbekanntes und befasste sich dabei ganz bewusst auch mit dem direkten und indirekten Umfeld des Wassers. Wasser ist weit mehr als H₂O, Wasser ist polar, es ordnet sich ein, schwingt. (jd) **Seite 3**

FADRINA HOFMANN

Während drei Wochen stand das Bergell ganz im Zeichen der Kastanie, mit Führungen, Vorträgen, Märkten, Degustationen und Wanderungen. Über 50 Veranstaltungen waren auf dem Programm. «Die Buchungen waren bei der 20. Ausgabe sehr gut, die meisten Events waren erfreulicherweise sogar vor Anmeldefrist ausgebucht», so Eli Baumgartner, Direktorin Bregaglia Engadin Tourismus. Einige wenige Veranstaltungen seien aufgrund des wechselhaften Wetters ins Wasser gefallen, wobei nach Möglichkeit kurzfristige Alternativen angeboten werden konnten. Die Organisatoren ziehen aber mit über 3000 Besucherinnen und Besucher eine positive Bilanz der drei Veranstaltungswochen. Allein das Herbstfest mit der Associazione dei Castanicoltori Bregaglia in Vicosoprano feierten am 13. Oktober über 1000 Besucherinnen und Besucher. Der Abschlussanlass am Sonntag konnte dann zusammen mit dem Verein Castasegna Viva auf der Piazza in Castasegna mit Markt, heissen Marroni und Unterhaltungsangebot gefeiert werden. Das Bergeller Kastanienfestival hat sich zur Touristenattraktion entwickelt. **Seite 5**

Renunzià a la carriera politica

Scuol/Butan Dal 2022 es gnüda eletta Tina Roner pel Parti socialdemocrat sco deputada al Grond cussagl. Eir perquai ch'ella laiva restar flexibla ed averta da surtour adüna darcheu nouvs progets ha Tina Roner renunzà da surtour il mandat politic. «Eu n'ha amo adüna il sentiment ch'eu saja gnüda eletta plüchöntsch per cas. E perquai chi nu füsstat pussibel da far politica sün via virtuala, n'haja renunzià a quel post.» Tina Roner es sviluppadra in differents progets i'l Butan. (fmr/opo) **Pagina 6**

Stubete am See feiert Welttournee

Sils Mit einer sonntäglichen Matinee und der köstlich-amüsanten «Appenzeller Welttournee» ging am Sonntag die 4. Silser Stubete am See mit viel traditioneller und auch neuer Schweizer Volksmusik zu Ende. An drei Tagen konnten Interessierte an verschiedenen Orten 26 Konzerte von zehn Formationen miterleben. Viele liessen sich auch das Abschlusskonzert nicht entgehen, ein veritables Musiktheater mit fünf sehr unterschiedlichen Protagonisten: Den drei Musikern des «Appenzeller Echo», Josef und Benjamin Rempfler sowie Walter Neff, dem Kabarettisten, und Schauspieler Philipp Langenegger sowie – dem Vater der Idee –, dem Stimm- und Gesangskünstler Martin O. Zusammen sorgten sie für ein abwechslungsreiches Schlussbouquet mit Musik, Klamauk und Gesangsdarbietungen. (jd) **Seite 4**

Regionalkrimis auf der Spur

Publikation Das Buch «Mordslandschaften. Der Krimi in Graubünden» des Churer Autoren Thomas Barfuss geht der regional verorteten Krimigeschichte auf den Grund und vergleicht diese mit einem «heimlichen Reiseführer». Die Publikation zum allseits beliebten Genre des Krimis mit Lokalkolorit entstand im Rahmen eines Forschungsprojekts des Instituts für Kulturforschung Graubünden. Thomas Barfuss behandelt im 300 Seiten starken Buch drei Hauptaspekte: den geografischen Aspekt der Bündner Mordslandschaften, die geschichtliche Entwicklung des Krimigenres vom typischen Detektivroman hin zum Regionalkrimi und die literatur- und kulturwissenschaftliche Analyse der aktuellen Hochkonjunktur des Krimis an sich. (jd) **Seite 4**

Fusiuns her ed hoz

Scuol I'l rom da las festivitats «500 ons Stadi liber da las Trais Lias» ha il Cumün da Scuol organisà in venderdi pasà ün inscunter dals ultims trais capos dal cumün fusiunà Scuol cun referat e discussiun. Davo ün referat da Paul Eugen Grimm cun anecdotes dals 500 ons da las Trais Lias ha gnü lö üna discussiun al podi cun Aita Zanetti, grond cusgliera e capo actual dal Cumün da Scuol, Jon Domenic Parolini president da la Regenza grischuna ed ultim capo da Scuol avant la fusiun e Christian Fanzun, anteriur capo da Tarasp e prim capo dal cumün fusiunà. Nicolo Bass da la Posta Ladina ha fat la moderaziun da la discussiun. In sonda han lura fat tuot ils capos da las anteriuras fracziuns da Scuol chi vivan amo, üna spassegiada in cumpagnia da Scuol fin Tarasp. (fmr/bcs) **Pagina 7**

Athlet mit doppelter Wettkampfsaison

Sport Mic Willy aus Scuol ist erst 14 Jahre alt, gilt jedoch jetzt schon als Nachwuchshoffnung in den Disziplinen Mountainbike und Langlauf. Der mehrfache Bündner Meister war in dieser Mountainbike-Saison als Fünftplatziertes der U15-Gesamtwertung auf nationaler Ebene ganz vorne mit dabei. Auch im Langlauf gehört er zur nationalen Spitze seines Jahrgangs und holte sich bei den U14 den Schweizermeistertitel in der klassischen Technik. Mit der doppelten Wettkampfsaison bleibt ihm nicht viel Zeit zum Durchschnaufen. Für den Unterengadiner beginnen nun die Wintervorbereitungen. Anfang März des kommenden Jahres, wenn die Langlaufsaison noch gar nicht beendet ist, bestreitet er dann schon wieder sein erstes Rennen auf dem Bike. (fh) **Seite 10**





Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Scuol

Lö

Via da Gurlaina, parcella 656

Zona d'utilisaziun

Zona per stabiliments publics

Patruns da fabrica

Cumün da Scuol

Bagnera 170

7550 Scuol

Proget da fabrica

- Schlargiamaint dal tet
- nouva porta d'entrada
- nouva saiv
- müdamaints interns

Dumondas per permess supplementars cun

dovair da coordinaziun

H2 – Permess pulizia da fö (GVG)

Temp da publicaziun

23 october 2024 fin 11 november 2024

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), dürant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter la dumonda per permess supplementars cun dovair da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun dürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 22 october 2024

Uffizi da fabrica

Das Bild hat das Wort



Der Fliegenpilz: Zum Anbeissen sieht er aus, glänzend rot mit weissen Tupfern, wie gezuckert. Foto: Fadrina Hofmann

St. Moritzer Schüler zu Gast in England

St. Moritz Nächstes Jahr können Mädchen und Jungen aus St. Moritz in den Sommerferien einer Schülerferienfahrt nach England mit dem England-Schüleraustauschdienst teilnehmen. Die Fahrt wird vom 6. bis 19. Juli stattfinden und nach Westgate an die englische Südküste führen, wo die Schüler in englischen Familien wohnen werden. Zur Verbesserung der Sprachkenntnisse findet stets vormittags unter Leitung englischer Lehrer ein Englischkurs statt, der natürlich auf die Ferien zugeschnitten ist.

Nachmittags und am Wochenende gibt es ein interessantes Freizeitprogramm. So fährt die Gruppe nach London und besichtigt die berühmten Sehenswürdigkeiten. Weitere Exkursionen führen nach Canterbury und Windsor. Auf dem Programm stehen ferner Sport- und Strandnachmittage.

Mädchen und Jungen zwischen elf und 17 Jahren mit mindestens einem halben Jahr Schulenglisch, die Interesse an einer Teilnahme haben, können sich per E-Mail an den England-Schüleraustauschdienst wenden.

(Einges.)

info@englandaustausch.com. Postadresse angeben, eine Informationsschrift über die Fahrt mit allen Einzelheiten wird dann jedem Interessenten unverbindlich übersandt.

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6100 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18 000 Ex. (WEMF 2023)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Andrea Gutsell (ag), Fadrina Hofmann (fh), Jan Schlatter (js)
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Technische Redaktion: Morgan Fouqueau
Korrektur: Birgit Eisenhut (be)

Online-Verantwortlicher: Jan Schlatter (js)
Korrespondenten: Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs), Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc), Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (faw), Denise Muchenberger (dem), Birgit Eisenhut (be), Stefanie Wick Widmer (sw), Imke Marggraf (ima), Jürg Baeder (jüb), Elisabeth Bardill (eba), Not Janett (nja), Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok), Sabrina von Elten (sve), Barbara Esther Siegrist (bes).

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):
Inland: 1 Mt. Fr. 26.- 6 Mte. Fr. 143.- 12 Mte. Fr. 258.-
Abonnementspreise Ausland:
1 Mt. Fr. 41.- 6 Mte. Fr. 218.- 12 Mte. Fr. 438.-

Abonnementspreise Digital
Inland: 1 Mt. Fr. 20.- 6 Mte. Fr. 118.- 12 Mte. Fr. 215.-
Alle Preise inkl. MwSt.

Ferienumleitungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portoverrechnung.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Mit Grippeimpfung unkompliziert schützen

Medienmitteilung Die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken, die Grippezeit rückt näher. Obschon die meisten Erkrankungen in den Monaten Dezember bis Februar stattfinden, lohnt es sich, frühzeitig gegen Grippe zu impfen. Die jährliche Grippeimpfung bietet einen guten Schutz vor einer Ansteckung und Erkrankung. Mit einer Grippeimpfung schützt man nicht nur sich selbst, sondern auch das private und berufliche Umfeld – und Mitmenschen, die sich selbst nicht impfen lassen können. In den Bündner Apotheken kann man sich ohne Termin jederzeit impfen lassen.

Die Grippeimpfung reduziert das Risiko einer Ansteckung mit dem Grippevi-

rus sowie möglicher gesundheitlicher Komplikationen. Die Impfung gegen die Grippe wird Personen mit einem erhöhten Risiko empfohlen: Personen, die beruflich oder privat mit kranken oder älteren Personen und Babys Kontakt haben; ältere Personen ab 65 Jahren; Personen mit chronischen Erkrankungen.

Man sollte vorsorgen und sich rechtzeitig impfen lassen. Das Immunsystem braucht etwas Zeit, um genügend Abwehrkräfte zu entwickeln. Daher wird empfohlen, sich zwischen Anfang und Mitte November impfen zu lassen. Nach etwa zwei Wochen ist ein optimaler Schutz erreicht. Dieser hält rund vier bis sechs Monate an.

Bündner Apothekerverband

Veranstaltung

Bauders Vision: «Die grosse Stille»

St. Moritz Am Freitag, 25. Oktober, findet um 20.30 Uhr im Hotel Reine Victoria die zweite Video-Präsentation «Vision» mit dem Titel «Die grosse Stille» der Künstlerin Hedi-Maria Bauder aus Bever statt: «Die grosse Stille – Dein Herz berührt und Dich in Deine Mitte führt. Gib Dich hin in ihren Raum – in ihm verborgen auch Dein Traum».

Das künstlerische Gesamtwerk in Wort und Bild von Hedi-Maria Bauder mit dem Titel «Kunst im Bewusstseinswandel – Bilderreise einer Seele» entstand in den letzten 40 Jahren aus einem inneren Ruf ihrer Seele. Die

tägliche Praxis der Meditation bildet bis heute das Fundament für ein offenes Sein und das Empfangen unerschöpflicher Kraft und Kreationen.

Um den Menschen ihr visionäres Werk näherzubringen, sind fünf Videos entstanden. Diese sind eine Ergänzung zum Kunstbuch «Kunst im Bewusstseinswandel - Bilderreise einer Seele». Eine weitere Videopräsentation ist am 15. Dezember im Scuol Palace in Nairs vorgesehen.

(Einges.)

Weiterführende Informationen unter:
www.hedi-maria-bauder.ch

Leserforum

Neuer Fahrplan ab Dezember gegen Kundenservice

Bund, Kanton und Gemeinden müssen sparen, vor allem im Sozialbereich. Die RhB spart zwei Minuten auf Kosten des Kundendienstes und setzt zusätzliche Busse ein (CO₂-Ausstoss lässt grüssen). Wenn diese Kosten zu Lasten der RhB, der Region, des Kantons oder des Bundes gehen, zahlt am Schluss der Steuerzahler. Der Fahrplan wird nach dem Motto «die Kunden sollen sich danach richten» gestaltet. Nun zu den Fakten: Die Züge von und nach Landquart halten laut SBB Mobil App ab Dezember 2024 nicht mehr in Bever. Die Folgen: Reisende von/nach Bever müssen in Zuoz umsteigen (zusätzlicher Bus). Einheimische, Feriengäste mit Gepäck und vor allem Menschen mit Behinderungen werden damit verärgert. Die Zusatzbusse verkehren von Zuoz nach St. Moritz und umgekehrt mit Halt in Madulain, Bever und Samedan, jedoch

ohne Halt in La Punt. Samedan hat Bahn- und Busverbindungen von/nach allen Seiten, St. Moritz auch. Meine Frage: Warum müssen diese Busse bis nach St. Moritz fahren? Mit anderen Worten: Diese Busse fahren im Prinzip nur nach Madulain und Bever als Alternative zu den Landquart Zügen, welche in Bever nicht mehr halten. Kann man das noch verstehen?

Ich frage mich, ob die Fahrplanstrategen noch logisch denken können. In diesem Zusammenhang stellt sich automatisch die Frage: Was kosten diese Zusatzleistungen? Beispiel: Die Busse fahren täglich stündlich von 10.00 – 19.00 Uhr, 20 Fahrten und ca. 200 Kilometer pro Tag. Wenn man von minimalen Kosten von günstigen Fr. 200.- pro Tag ausgeht, kommt man auf rund Fr. 75 000.- pro Jahr, nur um einen Halt von zwei Minuten in Bever zu vermeiden.

Aber das Beste kommt noch: Vor zwei Jahren wurde der Bahnhof Bever für einige Millionen Franken ausgebaut, mit zwei Unterführungen (einziger Bahnhof der RhB mit zwei Unterführungen) zu den Zügen, super!!! Aber was nützen zwei Unterführungen, wenn die Züge durchfahren? Die Gemeindebehörde, die Tourismusorganisation und andere Institutionen haben versucht, diesbezüglich zu intervenieren, sind aber auf Granit gestossen. Begründet wird dieser Rückschritt mit der Fahrplanstabilität. Kanton und RhB priorisieren offenbar Fahrzeitverkürzungen auf langen Strecken, leider auf Kosten von Bever. Wir können uns freuen, in ein paar Jahren verkehren die Züge von Chur nach St. Moritz ohne Halt auf den Zwischenstationen. Apropos Fahrplanstabilität des neuen Fahrplanes: Der Zug aus

Landquart soll zur gleichen Zeit in St. Moritz ankommen, wie der Zug nach Chur in St. Moritz abfahren soll. Diese Null-Minuten-Toleranz führt zwangsläufig zu einer verspäteten Abfahrt des Churer Zuges in St. Moritz. Die Verspätung überträgt sich dann automatisch auf die Gegenzüge bis Chur, womit die Fahrplanstabilität bereits hinfällig ist. Bereits der heutige Fahrplan ist hinsichtlich der Fahrplanstabilität sehr wackelig. Ich bin viel mit der Bahn unterwegs und habe das öfters festgestellt. Wie sieht es mit der Stabilität beim neuen Fahrplan aus, wenn die Fahrzeiten gekürzt werden? Den Fahrgästen ist es egal, ob der Zug ein paar Minuten länger oder kürzer braucht, für sie ist es viel wichtiger, pünktlich am Ziel anzukommen.

Auf weitere Reaktionen bin ich gespannt. Men Nett, Bever

Dem Wasser eine Plattform geben

Das Element Wasser aus den verschiedensten Blickwinkeln betrachten und fundiert erörtern. Damit beschäftigte sich am Wochenende ein Wasserkongress in Scuol Nairs: Wasser zwischen chemisch-physikalischen Begriffen, in der menschlichen Wahrnehmung oder Wasser im täglichen Gebrauch.

JON DUSCHLETTA

Der Wasserkongress begann, wie könnte es anders sein, mit einem Glas reinen Quellwassers aus der nahegelegenen Funtana Carola in Scuol Nairs. Diese sogenannte «*aua forta*» fliesst hier, nur einen Steinwurf entfernt von der altherwürdigen Quellwasserstätte schlechthin, der sanierungsfälligen Büvetta Tarasp, dem vormaligen Badehaus und heutigen Kulturzentrum Nairs und der Tagungsstätte, dem Hotel Scuol Palace, aus einer gefassten Quelle. Frei zugänglich für alle.

Genau genommen begann der Wasserkongress allerdings schon am Freitagabend mit einer von der Libreria Poesia Clozza organisierten Lesung, wo Gabrielle Susan Rüetschi im Hotel Scuol Palace ihr Buch «*Kaleidoskop Wasser*» vorstellte und daraus las.

Wasser in Bewegung setzen

Unmöglich, der Faszination Wasser in einem zweitägigen Kongress grundlegend auf den Grund gehen zu können. Dazu ist Wasser ein viel zu komplexes, vielschichtiges und bisweilen auch überraschendes Element. Die Organisatoren des Wasserkongress rund um Martina Melcher haben es aber verstanden, das Thema Wasser, programmässig in drei Teile gegliedert, in Bewegung zu setzen und die Magie des Wassers freizusetzen.

Der Physiker und Seniorprofessor an der Universität Bonn, Jakob Rhyner, beleuchtete das Wasser in Teil eins – Wasser unter Einfluss von Sonnenstrahlung, Temperatur, Wind und Zeit – aus chemisch-physikalischer Warte. Er, der in Bonn und Vnà lebt, brachte Zuhörerinnen und Zuhörer die komplexe Welt von Wassermolekülen, bestehend aus je einem Wasserstoff- und einem Sauerstoffatom, näher und beleuchtete die Eigenschaften dieser in den drei Aggregatzuständen des Wassers, flüssig, gefroren oder gasförmig. «Wasser», so Rhyner zu-

sammenfassend, «ist sowohl ein Glücksbringer wie auch ein Schelm.»

Phänomene und Wasser im Wandel

Der Deutsche Apotheker Gerd Folkers, er leitete das Collegium Helveticum für zwölf Jahre, war Mitbegründer der Villa Garbald im Bergell und fünf Jahre Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, nahm sich in seinen Ausführungen den spannenden Beobachtungen des Britischen Naturwissenschaftlers John Tyndall an. Der Forscher und Bergpionier befasste sich unter anderem mit Lichtstreuung in trüben Medien und Effekten der Himmelsbläue. Gerd Folkers ging weiter auf das Phänomen von Himmelsspiegelungen im Wasser ein, erklärte den Lotuseffekt und ging in einem kurzen Exkurs auch auf die Kristallbildung und die Wirkung von Frostschutz ein. Andris Wyss, Umweltingenieur an der ETH Zürich, referierte seinerseits zum Thema «Flüsse im Fluss der Zeit» und demonstrierte dies mit Beispielen von geplanten und ausgeführten Flussrevitalisierungen.

Im zweiten Thementeil – Wasser und Wahrnehmung – teilte der Naturheil-

praktiker Rolf Backenecker spannende Zusammenhänge rund um die Frage, ob und inwieweit Wasser ein Informationsträger ist mit dem Publikum. Er führte aus, wie sich dank Augen-, Zungen- oder Pulsdiagnostik eine ganze Fülle von medizinischen Erkenntnissen rund um den Wasserhaushalt im menschlichen Körper nachweisen lässt und beleuchtete diesbezügliche Zusammenhänge zur Homöopathie und Immuntherapie.

Den Samstag rundete die Basler Künstlerin, Autorin und ehemalige Nairs-Stipendiatin, Marianne Büttiker, mit Gedanken zur Quelle als Ursprung von Leben und, in ihrem Fall, auch Kunst ab. Wie auch der Wasserbotschafter und Expeditionsschwimmer Ernst Bromeis und seine Frau Cornelia Camichel Bromeis, welche mit symbolischen Geschichten, Bildern und Musik rund ums Wasser im Saal des Scuol Palace zu unterhalten wussten.

Heimisches Schaffen und Wissen

Der abschliessende, zweite Kongresstag stand dann ganz im Zeichen des dritten Themenbereichs: Wasser und Pflanzenzellen, Bäume, Holz und Mi-

neralien. Und, im Einfluss von heimischem Schaffen und lokal vernetztem Wissens. Der Scuoler Künstler, Bildhauer und Designer, Alexander Curtius, führte in seine faszinierende, schwingende und fließende Kunstwelt ein. Er kreiert aus einfachem Schwemmholz hochwertige Kunstobjekte. In seinen Worten heisst das dann «Formkraft und Kraftformen in Wasser und Holz».

Quell- ist nicht gleich Mineralwasser

Wie Curtius, hatte auch Matthias Merz, diplomierte Geologe ETH, profunder Kenner der örtlichen Geologie und Inhaber der Fachfirma Geomerz, ein Heimspiel. «Mineralwasser ist nicht gleich Mineralwasser», so eine Aussage Merzs. Im romanischen Sprachgebrauch heisst Mineral-, respektive Quellwasser, denn auch «*aua forta* – starkes Wasser». Wer jemals von den in der Trinkhalle Büvetta Tarasp sprudelnden Quellen «*Emerita*» und «*Lucius*» getrunken hat, kann den Ausdruck «*aua forta*» sicher nachvollziehen. Die beiden Mineralquellen gelten als die reichhaltigsten im Unterengadin, die

«*Funtana Lucius*» sogar als die stärkste Mineralquelle in ganz Europa.

Von gutem und schlechtem Wasser

Matthias Merz kristallisierte chemische und physikalische Unterschiede der verschiedenen Mineralquellen heraus, zeigte die Bedeutung von Wasser als unverzichtbares Lebensmittel und auch, wie grundlegend unterschiedlich Mineralwasser aus Quellen im sogenannten Engadiner Fenster und handelsübliches Mineralwasser auf den menschlichen Körper reagieren.

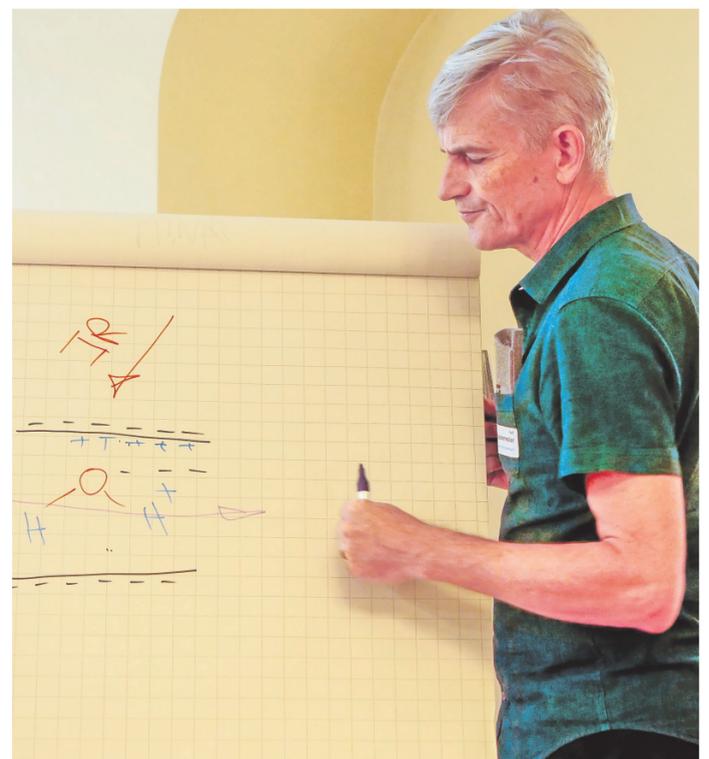
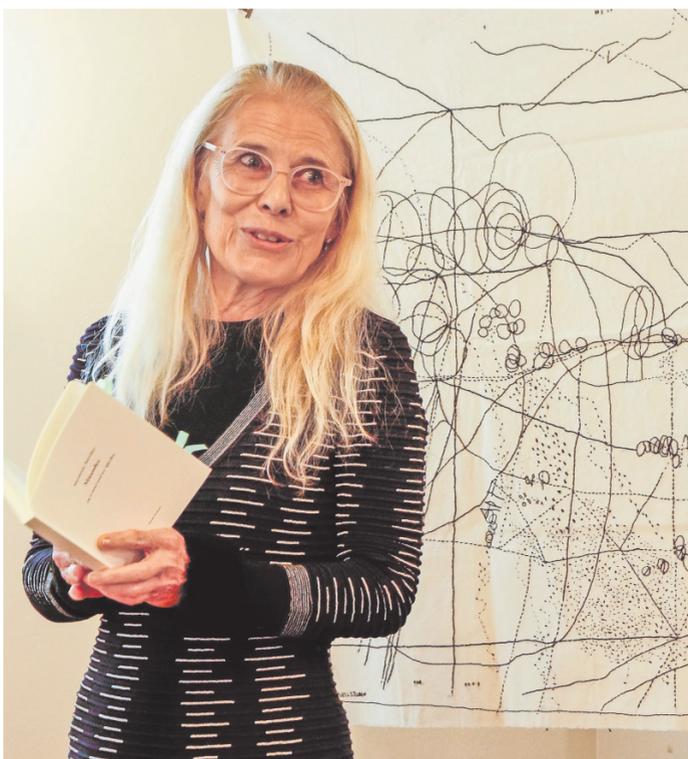
Auf Wunsch der Veranstalterin umriss Merz auch noch die Besonderheiten ebendieses geologischen Engadiner Fensters, ohne dieses es die Fülle an hochwertigen Mineralwasserquellen in der Region nicht geben würde. Anhand von Wasser-Tropfbildern zeigte er schliesslich noch die optischen Unterschiede zwischen «gutem» und «schlechtem» Wasser auf. Spannend, auch wenn dies laut Merz, «nicht immer auch wissenschaftlich schlüssig erklärbar ist.»

Weiterführende Informationen zum Scuoler Wasserkongress unter: www.congressdaua.ch



Der Schweizer Physiker Jakob Rhyner bezeichnete Wasser gleichermassen als «Glücksbringer und kleinen Schelm».

Fotos: Jon Duschletta



Die Künstlerin und Autorin Marianne Büttiker (links) hat ihren Gedanken zu Wasser und Quellen in Nairs in eine gestickte Form gebracht. Rechts Rolf Backenecker, Ingenieur und Naturheilpraktiker, beim Erklären von wasser gebundenen Zusammenhängen in der Medizin. Er verglich auch die kristalline Struktur von Leitungswasser und Quellwasser. In der Mitte die Funtana Fuschna auf Ftaner Gemeindegebiet.

En rondom gmögigi Sach

Die vierte Silser Stubete am See ging am Sonntagmittag mit dem sehr unterhaltsamen Musiktheater «Appenzeller Welttournee» erfolgreich zu Ende. Während drei Tagen spielten zehn Formationen 26 Konzerte und liessen Sils zum Treffpunkt für traditionelle und neue Volksmusik werden.

JON DUSCHLETTA

Vom beschaulichen Appenzell am Fusse des Alpsteinmassivs mit Säntis und Hohem Kasten ab in die grosse weite Welt nach Argentinien, Kolumbien und Australien und zurück zum Hier und Jetzt, nach Sils und die Stubete am See.

Die «Appenzeller Welttournee», nicht nur gross angekündigt, sondern auch grossartig umgesetzt, ist eine kurzweilige musikalisch-theatralische Reise rund um den Globus von und mit dem Stimmkünstler Martin O, dem Trio «Appenzeller Echo» und Kabarettist Philipp Langenegger, allesamt waschechte und weltoffene Appezöller.

Die Welttournee der fünf Appenzeller Künstler ist einer Idee von Martin O entsprungen. Er, ein wahrer Magier von Stimme und Klang, hat die sonn-tägliche Matinee denn auch gleich mit einem A-cappella-Lied begonnen. Er braucht dazu keinen Chor, sondern nur sich, seine Stimme, ein Mikrofon und sein Symphonium, eine ausgeklügelte Loop Station, mit welcher er mehrere Töne und Stimmsequenzen aufzeich-



Unterhaltung pur: Die «Appenzeller Welttournee» mit, von links: den Musikern Benjamin und Josef Rempfler, dem Kabarettisten Philipp Langenegger, Kontrabassist Walter Neff und dem Stimmkünstler Martin O. Foto: Jon Duschletta

nen, übereinanderlegen und beliebig wiedergeben und dazu auch gleich noch singen kann. Er stimmt ein paar Sequenzen an, mischt Stimmlagen, nimmt diese über seine Loop Station auf und schon nach wenigen Sekunden klingt es, als sänge ein ausgewachsener Chor auf der Bühne. Ein Gänsehautmoment gleich zu Beginn.

Zurück zu den Anfängen

Dass Martin O die appenzellische Weltreise in Sils mit einem A-cappella-Stück begann, mag Zufall sein. Aber nicht nur, wie Hotelier Felix Dietrich bei der Präsentation der Künstler verriet. So habe Martin O als Kind und Jugendlicher oft Zeit in Sils verbracht und habe auch, als er seine erste A-cappella-Formation gründete, in Fex eine Woh-

nung gemietet, um hier mit seiner Gruppe für den ersten Auftritt zu üben. Dass diese Premiere dann spontan und viel früher als geplant im Hotel Waldhaus stattgefunden hätte, sei, so Dietrich, der krankheitsbedingten Absage eines anderen Ensembles zu verdanken gewesen. So viel zur Geschichte.

Die «Appenzeller Welttournee» erfüllte in der Folge auf der Bühne, was sie im Titel versprach. Dazu trug vor allem das «Appenzeller Echo» bei, ein so urchig der Tradition verbundenes wie modernes und weltoffenes Trio mit Josef und Benjamin Rempfler an Geige respektive Hackbrett und Walter Neff am Kontrabass. Spielend, singend und jodelnd wiegten sie das Publikum in der vollen Turnhalle des Schulhauses Champsegl mal in volkstümlicher Sicherheit, nur,

um es gleich wieder aufzurütteln, mit Tradition und Bestand zu brechen und es musikalisch in fremde Länder und Kulturen zu entführen. Streichmusik im Wechselbad mit Westernmelodien, Jazz, Blues und Weltmusik, irische Balladen, Cajun oder Latin, äusserst gekonnt dargeboten auf traditionellen Instrumenten der Schweizer Volksmusik.

Für die perfekte Würze des Appenzeller Musiktheaters, für Witz und Schalk sorgte der Kabarettist und Schauspieler Philipp Langenegger. Der gelernte Metzger – so zumindest verriet es Felix Dietrich einleitend – ist neben der Theaterbühne längst auch schon in deutschen Film- und Fernsehproduktionen zu Hause. In seinem urchigen, charmanten Appenzeller Dialekt – glücklich, wer dieses bis in die feinste

Nuance verstand – sorgte er für so manchen Lacher. Gutes Schauspiel, witzige Geschichten und Pointen, etwas «zöööle» und ein wenig «kräusele» – zündeln und kitzeln – das ist Langenegger, «en glungnä Chog» eben.

Publikum geht mit auf Weltreise

Martin O und Philipp Langenegger binden von Beginn weg das Publikum mit in ihre Show ein, improvisieren in den Texten munter drauf los und münzen auch mal das alte, von Harry Belafonte weltbekannt gemachte jamaikanische Volkslied «Banana Boat Song» mit der allseits bekannten Zeile «Come Mister Tally Man, tally me banana» in einen Pausensong ein. Von Latino-Rhythmen untermauert werden später die einzelnen Künstler vorgestellt und alle zusammen lassen zum Schluss Werbung in eigener Sache Sils als Auftrittsort und das Publikum als erweiterten Chor auf witzige Art und Weise miteinander verschmelzen.

Was bleibt? Die Erinnerung an einen krönenden Abschluss der vierten Silser Stubete am See, an eine feurige Musikmatinee, an ein hervorragendes und stilischeres Musiktrio, an einen witzigen und unterhaltsamen Comedian und nicht zuletzt an einen Stimmkünstler, der auch dann zu überzeugen weiss, wenn er nicht singt, sondern fantastische Klangwelten herbeizaubert, beispielsweise wenn er – «blub, blub, blub» – als Taucher in die nur scheinbar stumme Unterwasserwelt zu Fischen, Krabben und Korallen abtaucht. Köstlich, spitzbübisch und einmalig.

Am Donnerstag, 31. Oktober ist das Musiktheater «Appenzeller Welttournee» um 20 Uhr im Churer Tithof zu sehen. Weitere Informationen unter: www.welttournee.ch und www.stubeteamseesils.ch.

Regionalkrimis sind heimliche Reiseführer

Das Buch «Mordslandschaften», zum allseits beliebten Genre regional verorteter Krimis, entstand im Rahmen eines Forschungsprojekts des Instituts für Kulturforschung Graubünden. Thomas Barfuss, Literatur- und Kulturwissenschaftler aus Chur, hat sich auf eine spannende Spurensuche gemacht.

JON DUSCHLETTA

Mordslandschaften, daran lässt Autor Thomas Barfuss, keinen Zweifel, beginnen seit geraumer Zeit nicht irgendwo im Nirgendwo, sondern hier, direkt vor der eigenen Haustür.

Barfuss behandelt in seinem 300 Seiten starken Buch «Mordslandschaften. Der Krimi in Graubünden» drei Hauptaspekte: den geographischen Aspekt der Bündner Mordslandschaften, die geschichtliche Entwicklung des Krimigenres vom typischen Detektivroman hin zum Regionalkrimi und die literatur- und kulturwissenschaftliche Analyse der aktuellen Hochkonjunktur des Krimis an sich.

Ob in TV-Filmen und Serien oder zwischen Buchdeckeln, verortete Krimis sind allgegenwärtig. Ob Zürich, München, Lissabon oder Leipzig, kaum eine Stadt, in der nicht ein fiktives Verbrechen geschieht, welches es aufzuklären gilt. Schon früh haben auch Schweizer, Bündner und Engadiner Autorinnen und Autoren begonnen, ihre kriminalistischen Geschichten zu verorten, in ihrer Heimat oder zumindest in ihrer näheren Umgebung anzusiedeln. Thomas Barfuss hat sich aber, und das aus gutem



Der Churer Autor Thomas Barfuss ist mit «Mordslandschaften» den Bündner Mordsgeschichten und -regionen gefolgt. Foto: Jon Duschletta

Grund, alleine auf den Kanton Graubünden konzentriert, hat im ersten Teil des Buches die kantonalen Krimischauplätze in sechs Bündner Krimiregionen eingeteilt und gleichzeitig auch die Haupt- und Nebenschauplätze in die Zeit vor und nach 1945 aufgeteilt. Diesem spannenden ersten Teil hat Barfuss zu

Recht knapp die Hälfte des Buches gewidmet.

Jeder der sechs darin abgebildeten Krimiregionen widmet Barfuss ein mit Landschaftsaufnahmen der einzelnen Krimis und die Umschlagseiten bebildertes Kapitel. Für Südbünden hat Barfuss die Schauplätze des Engadins inklusive der Val Müstair und dem Sur-

ses sowie jene der beiden italienischsprachigen Südtäler Bregaglia und Valposchiavo zusammengefasst. Dabei, so Barfuss, stellt das Oberengadin den «internationalen Hotspot des Krimis» dar.

Wer hat's erfunden?

Erfunden hat den Bündner Kriminalroman aber weder ein Bündner Autor noch eine Schweizer Autorin. Es war vielmehr der Niederländer Jakob van Schevichaven, der dieser Serie mit seinem 1920 in holländischer Sprache erschienene Detektivroman «De Ijskoningin – Die Eiskönigin» den Grundstein legte.

1950 erschien dann im Oberengadin nicht nur der erste Bündner Nachkriegskrimi, sondern gleichermassen auch der erste romanischsprachige Krimi: «Il commissari da la cravatta verda» von Reto Caratsch. Der Samnedner Landwirt Göri Klainguti trat ab 1988 mit seiner Spürnase «Linard Lum» in die Fusstapfen Caratschs, ebenso wie ab 2014 auch der Silser Veterinär Attilio Bivetti mit «Nuot Nes». Schon hier begannen die Handlungen der Regionalkrimis auch mit Belangen von Sprachförderung und auch mit touristisch und gesellschaftskritische relevanten Themen zu verschmelzen, beispielsweise der Wohnungsnot.

Während romanischsprachige Regionalkrimis bis heute eher die Ausnahme bilden, füllen die deutschsprachigen Bände von Ulrich Knellwolf, Daniel Badraun, Gian Maria Calonder alias Tim Krohn, Andrea Gutsell oder Philipp Gurt – um nur ein paar Namen zu nennen – ganze Regale in Buchhandlungen und Bibliotheken.

Von der doppelten Enttäuschung

Der 63-jährige Thomas Barfuss ist in Chur – der, wie er schreibt, «Hauptstadt des Krimis» – aufgewachsen, hat an der Universität Zürich Germanistik

und Anglistik studiert und 2002 an der FU Berlin promoviert. Er ist Literatur- und Kulturwissenschaftler und ist unter anderem Senior Researcher am Institut für Kulturforschung Graubünden und Fellow am Berliner Institut für kritische Theorie. Zudem hat er an verschiedenen Orten Lehrtätigkeiten ausgeübt und diverse Publikationen und Bücher veröffentlicht.

Im Schlussteil des Buches, welches von einem umfassenden Literaturverzeichnis abgeschlossen wird, löst Thomas Barfuss die Wahrheiten des kommunen Krimis auf. Oder, wie er es nennt, die doppelte Enttäuschung, die Teil eines jeden Krimis ist. Neben dem zentralen Versprechen des Krimis, nämlich dem Blick hinter die Kulissen und der Enthüllung der Realität hinter der vordergründigen Realität, leben kriminalistische Geschichten selbstredend auch von Täuschung, Ablenkung und bewusst gelegten, falschen Fahrten.

Und neben dem «Spiel um die Realität der Realität» will der Regionalkrimi nach Ansicht Barfuss' auch die Suche nach einer lokalen Wahrheit befeuern: «Der Blick hinter die Kulissen spricht zu enthüllen, wie es hier wirklich ist.» Der Detektiv im Regionalkrimi, so Barfuss, «entpuppt sich als naher Verwandter des modernen Touristen und die Krimis werden zu heimlichen Fremdenführern.»

Es lohnt sich also durchaus, sich vor dem nächsten Regionalkrimi Thomas Barfuss' Ermittlung rund um die Faszination des Alpenkrimis zu Gemüt zu führen. Gut möglich, dass man dann den nächsten Calonder, Gurt, Gutsell oder Badraun mit anderen Augen liest.

«Mordslandschaften – Der Krimi in Graubünden» von Thomas Barfuss, erschienen 2024 im Chronos Verlag Zürich, herausgegeben vom Institut für Kulturforschung Graubünden. 309 Seiten. ISBN 978-3-0340-1768-8.

«Die Kastanie ist zu einem Identitätsmerkmal geworden»

Dieses Jahr feierte das Bergell das 20-jährige Jubiläum seines beliebten Kastanienfestivals. Der herbstliche Anlass lockt jedes Jahr zahlreiche Besucherinnen und Besucher ins Bündner Südtal. Grossrat und Mitinitiant des Festivals, Maurizio Michael, blickt zurück.

ANDREA GUTSELL

Engadiner Post: Maurizio Michael, Das diesjährige Festival ist Geschichte. Was verbindet Sie persönlich mit der Kastanie?

Maurizio Michael: Ich bin in Castasegna aufgewachsen und bin natürlich immer mit der Kastanie in Berührung gekommen, auch wenn ich keine direkte familiäre Beziehung zur Kastanie habe. Seit meiner Kindheit habe ich immer Kastanien gegessen und manchmal auch beim Kastanienauflesen geholfen. Die Kastanie ist für mich als Bergeller zu einem Identitätsmerkmal geworden. Seit einigen Jahren lebe ich wieder in Brentan. Hinter meinem Haus, etwa drei Meter entfernt, steht ein grosser Kastanienbaum, der Marronifrüchte trägt. Er steht praktisch über dem Parkplatz. Während der Kastaniernte, muss ich die Autos woanders parken, sonst gibt es Beulen (lacht).

Welche Rolle spielt die Kastanie in der Geschichte des Bergells und seiner Bewohnerinnen und Bewohner?

Die Rolle der Kastanie ist sehr stark in der Gesellschaft, in der Bevölkerung verwurzelt, vor allem im unteren Teil des Bergells, weil die Kastanie auch historisch wirklich ein nicht zu unterschätzender Ernährungsfaktor war, für die Menschen, aber auch für die Tiere. Und der Kastanienwald oder der Kastanienhain hatte wirklich eine Doppelfunktion. Einerseits als Wald mit der Produktion von Kastanien, der Nutzung von Holz und Laub, und andererseits als landwirtschaftliche Fläche, die auch bearbeitet und genutzt wurde.

Das untere Bergell spielt im Zusammenhang mit dem Kastanienfest eine wichtige Rolle. Die Eröffnung der Umfahrung von Castasegna war sozusagen die Geburtsstunde des Festes. Was haben die Umfahrung und die Kastanie gemeinsam?

Direkt und auf den ersten Blick nicht viel, aber indirekt schon. Noch bevor in Castasegna die Umfahrungsstrasse eröffnet wurde, hatte man sich grosse Sorgen gemacht, was aus dem Dorf, den Geschäften und den Gastronomiebetrieben werden würde, die ja auch vom Durchgangsverkehr profitierten. Man befürchtete, dass Castasegna in Vergessenheit geraten würde. Ich war damals Mitglied des Gemeindevorstandes und wurde kurz später dann als Gemeindepräsident gewählt. Eine Arbeitsgruppe nahm sich schliesslich der Thematik an und im Rahmen des Regionalentwicklungsprojekts «Progetto Poschiavo», wurden Ideen entwickelt und präsentiert. Eine davon war die «Inwertsetzung» der Kastanie und schliesslich auch das Kastanienfest.

Also ein kleines Dorffest rund um die Kastanie?
Genau. Aber das Fest war erst der zweite oder sogar der dritte Schritt. Es wurde schnell klar, dass Castasegna ein interessantes Dorf werden muss, in das die Leute gerne kommen und nicht nur durch die Galerie Richtung Chiavenna fahren, wenn man das Dorf beleben will. In einem ersten Schritt wurde untersucht, welche Werte das Dorf hat, was interessant sein könnte. Man beschäftigte sich mit der Gestaltung des Ortsbildes und der Einbindung der Landschaft, der Natur. Und wie so oft stellte man plötzlich fest: Das Schöne liegt so nah. Im Fall von Castasegna war es das Gebiet Brentan mit seinen Kastanienwäldern und Kastanienhainen. Man sah das Potenzial dieser Gegend und beschloss, die Geschichte rund um die Kastanie aufzugreifen und mit einem Lehrpfad zu ergänzen. Das war sozusagen die Geburtsstunde des Festes.

Die Entwicklung ging weiter. Wenn Sie das Kastanienfestival heute betrachten oder gar vergleichen, wie hat es sich in den letzten 20 Jahren verändert?

In den ersten Jahren war das Fest eher lokal und hatte den Charakter einer Testphase. Der Kastanienlehrpfad stiess jedoch schnell auf grosses Interesse und wurde von vielen Menschen besucht. So entstand die Idee, ein Projekt zu lancieren, das die Angebote rund um die Kastanie koordiniert, bündelt und für eine bestimmte Zeit im Herbst während der Erntezeit zum Hauptthema macht. Wir stellten das Projekt dem damaligen Verkehrsverein Bregaglia vor. Fast wie ein kleines Unternehmen organisierten wir die Kastanienwoche, «la settimana della castagna» mit Beteiligung der Kastanienproduzenten. Gleichzeitig wurden Partner gesucht, die bereit waren, Produkte mit der Zutat Kastanie herzustellen. Aus der Kastanienwoche wurden die Kastanienwochen.

Wie kam es dazu?
Der Grund dafür war, dass es nicht möglich war, alle Aktivitäten in einer Woche unterzubringen. Und bei der Weiterentwicklung der Kastanienwochen hat man dann gesehen, dass man vielleicht auch einen besseren Namen braucht, dass man mehr in die Kommunikation investieren muss und dass man vor allem das ganze Tal mit einbeziehen sollte. Der Vorschlag, es von nun an Kastanienfestival zu nennen, setzte sich schnell durch. Aus zwei Wochen wurden drei, und seit rund 15 Jahren ist die Tourismusorganisation Bregaglia für die Durchführung verant-

Wie kam es dazu?
Der Grund dafür war, dass es nicht möglich war, alle Aktivitäten in einer Woche unterzubringen. Und bei der Weiterentwicklung der Kastanienwochen hat man dann gesehen, dass man vielleicht auch einen besseren Namen braucht, dass man mehr in die Kommunikation investieren muss und dass man vor allem das ganze Tal mit einbeziehen sollte. Der Vorschlag, es von nun an Kastanienfestival zu nennen, setzte sich schnell durch. Aus zwei Wochen wurden drei, und seit rund 15 Jahren ist die Tourismusorganisation Bregaglia für die Durchführung verant-



Maurizio Michael anlässlich der Eröffnung des 20. Kastanienfestivals.

Foto: Bregaglia Engadin Turismo

wortlich. Aus dem Dorffest ist ein Festival geworden mit grosser Bedeutung für das Bergell.

Welchen Beitrag leistet das Festival heute zur Förderung des regionalen Tourismus?

Das Kastanienfestival ist heute ein fester und wichtiger Eckpfeiler im touristischen Programm unseres Tales. Es hat zwar eine andere Thematik und spricht ein anderes Publikum an, aber für uns ist es vergleichbar mit dem Festival da Jazz in St. Moritz. Viele Leute sehnen den Oktober herbei, um wieder am Festival della castagna teilnehmen zu können. Mittlerweile ist es sogar so, dass das Gebiet Brentan das ganze Jahr über besucht wird. Die Kastanienbäume wirken wie Skulpturen, die auch im Winter nichts von ihrer Faszination verlieren, und man kann die Kastanie in der einen oder anderen Form das ganze Jahr über geniessen. Als Kastanientorte, Kastanienpasta oder einfach als getrockneter Snack.

Früher war die Kastanie ein Grundnahrungsmittel. Sie sehen die Kastanie aber eher als ein Kulturgut?

Ja, ohne Zweifel. Die Kastanienbäume wurden einst von den Römern ins Bergell gebracht und waren lange Zeit ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Bestandteil der Ernährung der Bevölkerung. Ich kenne ältere Leute, die sich noch an diese Zeit erinnern und heute keine Kastanien mehr essen. Wirtschaftlich hat die Kastanie jedoch an Bedeutung verloren. Die Menschen, die mit der Kastanie arbeiten, können nicht davon leben. Aber die Verbundenheit mit der Kastanie und die Arbeit der Kastanienbauern hat viel mit der Identität der Region zu tun. Die Kastanie und das Festival erzählen eine Geschichte, die zu einer veränderten Wahrnehmung der Kastanie geführt hat. Das ist sehr interessant, und deshalb sind die Kastanie und die Kastanienwälder zu einem Kulturgut von unschätzbarem Wert geworden, um das man sich kümmern muss.

Baumpflege ist eine wichtige Arbeit. Wie steht es um die Gesundheit der Bäume?

Besser als vor 30 Jahren. Auch bei den Kastanienbaumbesitzern hat ein Gene-

rationswechsel stattgefunden. Die jungen Leute haben wieder Interesse an den Kastanienwäldern gefunden und pflegen sie heute intensiv. Sie verbringen viel Zeit mit den Bäumen, nicht nur im Oktober zur Erntezeit. Das ist wichtig, denn die einzelnen Bäume sind sehr alt und anfällig für Krankheiten. Mit Unterstützung des Forstamtes und der Associazione dei castanicoltori wird versucht, neue Bäume zu pflanzen, um auch in Zukunft Kastanien anbieten zu können.

Die Kastanie hat neben der gesellschaftlichen auch eine emotionale Seite. Können Sie das bestätigen?

Sie sprechen wahrscheinlich das Problem an, dass sich einzelne Personen das Recht herausnehmen, durch die Kastanienwälder zu streifen und auf Privatgrundstücken herabgefallene Früchte aufzusammeln?

Genau.

Viele Kastanienbäume befinden sich in Privatbesitz, und es ist nicht erlaubt, heruntergefallene Kastanien zu sammeln oder noch an den Bäumen hängende Früchte zu pflücken. In den letzten Jahren wurden Ranger eingesetzt, um die Leute auf dieses Verbot aufmerksam zu machen. Ausserdem gibt es Tage, an denen man in ausgewiesenen Gebieten selbst Kastanien pflücken darf. Diese Massnahmen haben dazu geführt, dass auf Verbotsschilder verzichtet werden kann und die Menschen sensibilisiert sind und auch verstehen, dass es sich nicht um einen Selbstbedienungsladen handelt. Im Mittelpunkt steht aber immer die Gastfreundschaft der Bergeller.

Warum sollte man das Festival im kommenden Jahr unbedingt besuchen?

In erster Linie wegen uns Bergellern und dann ganz einfach wegen der Kastanie. Erst wenn man vor Ort ist, spürt man den Zauber dieser geschichtsträchtigen Frucht. Mehr noch, man riecht diesen Zauber, man kommt mit den Menschen zusammen, man lernt ein Stück authentisches und lebendiges Bergell kennen. Das Kastanienfestival ist alles andere als nur Folklore.

Maurizio Michael ist Grossrat und Mitinitiant des Kastanienfestivals.

Der Herbst ist im Bergell inzwischen die stärkste Zeit

Am vergangenen Sonntag ist in Castasegna das diesjährige Kastanienfest zu Ende gegangen. Die Organisatoren zeigten sich mit der 20. Ausgabe zufrieden. Drei Wochen lang wurde den Besucherinnen und Besuchern ein vielseitiges Programm geboten.

ANDREA GUTSELL

Der Abschluss des mittlerweile beliebten Kastanienfestes fand traditionsgemäss in Castasegna statt. Trotz durchgezogenem Wetter fanden viele Besucherinnen und Besucher den Weg ins Bergell. Verschiedene Verpflegungsstände sorgten für das leibliche Wohl und natürlich durfte die Hauptattraktion, die frisch über dem Feuer gerösteten Kastanien nicht fehlen. Marco Giovanoli, einer der grössten Kastanienproduzenten aus Soglio, stand für dieses Jahr zum letzten Mal hinter der Feuerstelle: «Die Kastanien sind zwei Wochen später als letztes Jahr von den Bäumen gefallen, aber die Qualität ist dieses Jahr sehr gut», sagte er zu einem interessierten Gast aus dem Raum Zü-



Das Kastanienfestival lockte auch dieses Jahr wieder Gäste aus Nah und Fern ins Bergell.

Fotos: Bregaglia Engadin Turismo

rich, der extra für das Abschlussfest ins Südtal gereist war.

Die Wiederbelebung eines Dorfes

Während die Organisation des Kastanienfestes in den Händen von Bregaglia Turismo liegt, wird das Abschlussfest vom Verein Castasegna Viva organisiert. «2019 haben wir das Fest zum ersten Mal durchgeführt und von Anfang an grosses Interesse bei den Leuten geweckt», sagt Vereinspräsidentin Elisa Crüzer. Castasegna Viva ist aber weit

mehr als nur mit dem Kastanienabschlussfest beschäftigt. Mit der Belebung des Dorfes hat man sich ein klares Ziel gesetzt. «Wir wollen in unserem Dorf dafür sorgen, dass die verschiedenen Geschäfte und die Gastronomiebetriebe geöffnet bleiben und unser Dorf nicht in einen Dornröschenschlaf verfällt», ergänzt Elisa Crüzer.

Sie weist darauf hin, dass eine Veranstaltung wie das Abschlussfest eine gute Möglichkeit ist, die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und

Helfer, die das ganze Jahr über geleistet wird, einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Dass die Bemühungen nach vier Jahren Früchte tragen, zeigt sich daran, dass der starke Sommer, der in den letzten Jahren die beste Zeit für Castasegna war, inzwischen vom Herbst abgelöst wurde. «Das freut uns natürlich besonders und macht uns auch ein bisschen stolz, dass wir auf dem richtigen Weg sind», sagt Elisa Crüzer und eilt davon, um an einem Essensstand auszuhelfen, an dem sich eine lange Schlange gebildet hat.

Ein dreiwöchiges Programm

Was vor 20 Jahren mit einer Idee begann, die aus der Angst vor der damaligen Eröffnung der Umfahrungsgalerie geboren wurde, ist heute zu einem festen Bestandteil des Veranstaltungskalenders im ganzen Bergell geworden. «Unsere Angebote, die wir in den drei Wochen anbieten, sind meistens schon sehr früh ausgebucht», sagt Eli Müller, die Geschäftsführerin von Bregaglia Turismo.

Warum die Kastanie begeistert, beantwortet die Geschäftsführerin mit den Emotionen, die mit der Kastanie verbunden sind. «Aber die Emotionen

allein genügen natürlich nicht. In den letzten 20 Jahren wurde im Tal nach jedem Festival intensiv diskutiert, was funktioniert hat und was nicht. Man hatte den Mut, immer wieder Anpassungen vorzunehmen, um besser zu werden. Das zahlt sich jetzt aus», sagt Eli Müller.

Blick nach vorne

Mit der letzten Veranstaltung ist das Kastanienfestival 2024 am Sonntag zu Ende gegangen. Doch für die Kastanienbauern ist die Arbeit noch lange nicht getan: In den nächsten sechs Wochen geht es mit dem Trocknen der Früchte und der Pflege der Bäume weiter. «Die Arbeit rund um die Kastanie ist nie zu Ende», sagt Marco Giovanoli.

Dann leert er den letzten Sack in die Pfanne und hält sie zum letzten Mal über das Feuer, während Eli Müller bereits die Flyer für das nächste Jahr verteilt, auf denen das Ausführungsdatum aufgedruckt ist. «Merken Sie sich den 27. September bis 19. Oktober vor», sagt die Geschäftsführerin zu einer Frau, die sofort ihr Handy aus dem Rucksack holt und den Termin einträgt.



Tina Roner da Scuol va jent in regiuns muntagnardas per quai ch'ella es eir jent in viadi illas muntognas. A schnestra es ella sün üna muntogna i'l Butan, davant las binderas tipicas pel Himalaja. fotografias: mad

Tanter Scuol e'l Himalaja

L'Engiadinaisa Tina Roner nu sta jent adüna al medem lö. Ella lavura jent in progets, uschea ch'ella resta libra e po ir adüna darcheu inavant e cumanzar alch nouv. E propcha jent va la giuvna da Scuol vers la regiun dal Himalaja. Ün purtret da Tina Roner chi füs per pacas dvantada grondcusgliera.

«Ün pa daplü calma fess bain a nus Svizzers», respuonda Tina Roner da Scuol a la dumonda, che ch'ella piglia cun sai, cur ch'ella tuorna da l'ester. «Congualà culla gliעד dal Butan, vain nus qua in Svizra tuot quai chi fa dabsögn ed istess lavuran blers fin chi croudan bod in-tuorn.» Tina Roner sa da che ch'ella dis-cuorra. Daspö passa desch ons lavura ella adüna darcheu in differentas re-

giuns dal Himalaja. Actualmaing, daspö duos mais es ella impiegada a Scuol da la fundaziun Pro Terra Engiadina. Uschea ch'ella ha temp da quintar a la FMR dal Butan.

Il Butan, officialmaing il reginom da Butan cul rai Druk Gyalpo, es situà in l'Asia dal Süd ed i'l ost dal Himalaja, tanter la China i'l nord e l'India i'l süd. I'l Butan viva üna populaziun da 750000 persunas. Il pajais ha üna surfatscha da var 38000 kilometers quadrats ed ha differentas zonas da clima. I'l süd sun las planüras subtropicadas sün 90 meters sur mar ed i'l nord as dozan las muntognas subalpinas dal Himalaja fin sur 7000 meters sur mar.

«Eu n'ha adüna gnü interess per oters pajais», declera la duonna da 37 ons da Scuol. Culs stüdis da las ciencias da l'ambiant ed agricultura ecologica esa stat cler per Tina Roner, ch'ella giaja per tuot il muond intuorn a lavurar. «Meis prüim praticum n'haja pudü far per l'organisasiun d'agüd Helvetas i'l Butan.» E

davo ha ella adüna darcheu chattà progets e lavurs in quella regiun muntagnarda in l'Asia.

Ingüna surpraisa pella famiglia

«Per mia famiglia nu d'eira quai ingün problem, eu crai perfin ch'els hajan in fuond sves fat quint ch'eu giaja davent plü dalöntschi. Eir meis bap faiva plü bod lungs viadis ed ha lavurà a l'ester», quinta Tina Roner. Eir in quai chi riguarda las amicizhas resta Tina Roner pragmatica: «Il muond es dvantà magari pitschen cun tuot las pussibilitats da comunicaziun cha nus vain.» Cun quai ch'ella nu vezza suvent a seis amis, piglia ella jent il temp da far alch da qualità e plü lösch, cur ch'ella ha temp: «Sch'eu m'inscuntr cun ün'amia, nu vegna be a baiver üna, dimpersè pas-saint ün'intera fin d'eivna insembel.»

Restar flexibla ed averta

«Da quists progets da svilup nu vegnan ils blers brich finanziats plü lösch co

duos fin trais ons. Quai vuol dir chi s'es impiegà eir adüna be uschè lösch sco cha'l proget düra», declera Tina Roner. «Ma per mai es quai fich bun. Eu n'ha jent scha tuot as müda adüna darcheu.» Nouv lö da lavurar, nouva gliעד, novas sfidas, quai es quai cha la sviluppadra tschercha.

Renunzià a la carriera politica

Eir perquai ch'ella laiva restar flexibla ed averta da surtour adüna darcheu nouvs ed interessants progets ha Tina Roner renunzià da surtour ün mandat politic. Davo ch'ella d'eira gnüda eletta sco deputada al Grond cussagl pel Parti socialdemocrat, l'on 2022, ha ella renunzià. «Eu n'ha amo adüna il sentiment ch'eu saja gnüda eletta plü-chöntschi per cas. E perquai chi nu füs stat pussibel da far politica chantunala sün via virtuala, n'haja renunzià a quel post.» Ch'ella less ragiundscher ün svilup, «ma invezza da far quai sülla via politica, fetscha quai uossa sco sviluppadra in differents progets».

Intermediatura tanter duos muonds

Ma che fa insomma üna sviluppadra i'l Butan? «Eu sustegn la gliעד in differentas dumondas, co chi pudessan per exempel metter mailinterra fin pro la vendita e l'export», declera Tina Roner. Cha'l böt saja adüna da procurar cha la gliעד indigena sapcha svelter lavurar eir sainza seis agüd. «In mia ultima lavur i'l Butan n'haja lavurà per üna firma tudais-cha chi venda ölis eterics. Per quels n'haja güdà a fabricar sün ün nouv team, fundà üna nouva firma i'l Butan e miss ad ir la uschè nomnada chadaina da valorisaziun.» La firma tudais-cha laiva tenor ella üna persuna chi pudai-va intermediar tanter ils indigens i'l Butan ed il marchà europeic.

Ma Tina Roner nu lavura be per firmas internaziunales ed NGO's e guarda cha la lavur da palperi ed ils rapports per tuot quists projects sajan in uorden. Dürant tuot quists ons s'ha ella eir ingaschada in plüs agens progets. Uschea ha ella fundà la Mountain Grassroot Association, cul böt da promouvoir il barat da savüda, l'ex-perienza, la cultura e la lavur da cooperaziun pel svilup tanter la Svizra ed otras nazions muntagnardas. Ed ella es eir co-presidenta da la Society Switzerland-Butan, üna società chi collia la gliעד dals duos pajais e guarda per exempel cha signuns dal Butan possan gnir in Svizra ad imprendere a chaschar, o perfin a frequentar ün cuors al Plan-tahof. E viceversa po eir gliעד svizra imprendere alch dal Butan.

In Svizra es tuot bain organisà

Ed intant ch'ella es e lavura a Scuol, gio-da Tina Roner eir las libertats in Svizra. «Qua es tuot uschè bain organisà. Las sendas dad ir a spass sun signalisadas ed istess ingio cha nus rivain davo üna spassegiada, chattaina ün mez da transport public chi'n maina darcheu a chasa.» I'l Butan as stoja, sco ch'ella disch, organisar bain üna tala spassegiada, cun amis chi cugnuschan la regiun. «Ma pella paja nun han ils Butanais uschè ün stress sco nus», manzuna Tina Roner. «Il star da cumpagnia, la famiglia ed ils amis sun fich importants per els. Là nu cuorra ingün davo lavur al yoga, al tennis o i'l fitness», muossa Tina Roner las differenzas. E cur chi gnarà a trar a l'Engiadinaisa darcheu inavo a l'ester, nu sa ella amo da dir. Ella disch be tant: «Sch'eu dod dad ün proget interessant ed i's dà la pussibilità dad ir, lura vegna.»

Olivia Portmann-Mosca/fmr



Tina Roner d'ürant üna da sias lavurs per ün proget da svilup dürabel da l'agricultura i'l Butan.

fotografia: mad

Interess per l'ambiant e pellas ciencias

Tina Roner es nada l'on 1987 a Scuol, ha frequentà il gimnasi a Ftan ed ha davo fat ün bachelor in ciencias da l'ambiant, ün master dad agricultura dürabla internaziunala ed ün master in svilup muntagnard. Ella ha lavurà in plüs progets plü lungs e plü cuorts, in differentas regiuns muntagnardas in l'Asia: Afganistan, Butan, Kirgistan, Nepal e Tadschikistan sco eir in Peru

ed in Svizra. Daspö il principi da gün 2024 lavura Tina Roner a temp parzial pella Fundaziun Pro Terra Engiadina/ UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair. Sper sias lavurs pajadas s'ha Tina Roner eir ingaschada per plüssas societàs i'l Butan ed ha güdà a fundar l'associaziun Mountain Grassroot. Ella es eir co-presidenta da la società Svizra-Butan. (fmr/opo)



L'istoriker Paul Eugen Grimm d'urant seis referat. Ed ils ultims trais capos da Scuol (da schnestra): Christian Fanzun, Jon Domenic Parolini, Aita Zanetti cul moderatur Nicolò Bass. fotografias: Benedict Stecher

Fusiuns da las Trais Lias e da ses cumüns

I'l rom da las festivitats «500 ons Stadi liber da las Trais Lias» ha il Cumün da Scuol organisà ün inscunter cun üna discussiun dals ultims trais capos da Scuol e cun ün referat da l'istoriker Paul Eugen Grimm. L'inscunter culla populaziun ha gnü lö in venderdi passà a Scuol.

In venderdi passà ha gnü lö, in connex cullas festivitats «500 ons Stadi liber da las Trais Lias», ün inscunter culs ultims trais capos da Scuol illa sala da conferenza da la Chasa Nova da l'Hotel Belvédère a Scuol. Davo il salutà da Niculina Mayer da la promoziun da l'economia dal Cumün da Scuol ha l'inscunter cumanzà cun ün referat da Paul Eugen Grimm, istoriker da Ftan. El ha dat ün sguard inavò als ultims 500 ons dal Cumün da Scuol. «Eu nun ha l'intenziun da far ün referat, i's tratta plütost da diversas piculezzas», ha'l declerà ed agiunt ch'el pensa cha tuot las persunas preschaintas hajan visità l'exposiziun «500 ons da las Trais Lias» chi'd es gnüda preschantada a Scuol. «500 ons Trais Lias e desch ons daspö la decisiun dals ses cumüns da fusiunar. Il chantun Grischun, il plü grond chantun da la Svizra e Scuol territorialmaing il plü grond cumün da la Svizra e plü grond co set chantuns svizzers», uschea l'istoriker.

El ha eir manzunà il tir da schabigias Urezzas dals ses cumüns chi s'han units al cumün fusiunà da Scuol: «Interessant es cha mincha tun chi vain trat da Suot Tasna riva a Sur Tasna.» Ün oter fat interessant ha l'istoriker manzunà davart Tarasp chi d'eira fin dal 1803

ün'enclava da l'Austria sainza esser cunfinà directamaing cun l'Austria. Ed uossa ha Tarasp sco fracziun da Scuol cunfins cul Voralberg, cul Tirol e culla provinza da Bolzano.

Engiadina Bassa sainza Tarasp

Paul Eugen Grimm ha eir declerà cha'l's cumüns da Zernez fin Tschlin s'han cumprats libers dal 1652 dals drets austriacs, cun excepziun da Tarasp e cha quel evenimaint es gnü festagià manü-damaing a Scuol sainza la participaziun da Tarasp. «Tarasp es i in povertà e cullas auas mineralas ha'l darcheu chattà üna buna via in möd cha a Vulpera as chattaivan blers politikers da tuot la Svizra per far lur vacanzas e l'Hotel Waldhaus valaiva quella jada sco üna

seguonda Chasa federala», ha Paul Eugen Grimm declerà. El ha eir orientà davart Andreas Rudolf Planta da Samedan, cusglier naziunal chi ha cumprà il Chastè da Tarasp ed es stat ün dals promoturs da la Via da l'Engiadina e da la lingia da telegraf. El d'eira eir il grond investur dal Hotel Kurhaus Tarasp, schabain cha quel hotel as rechattaiva a Nairs sün terrain da Scuol.

Discussiun culs ultims trais capos

Davo il referat da Paul Eugen Grimm ha gnü lö üna discussiun al podi cun Aita Zanetti, grond cusglier e capo actual dal cumün fusiunà da Scuol, Jon Domenic Parolini, president da la Regenza dal chantun Grischun ed ultim capo da Scuol avant la fusiun e Christian Fan-

zun, anteriur capo da Tarasp e prüm capo dal cumün fusiunà. Per la moderaziun da la discussiun ha pesserà Nicolò Bass, schefredacter-suppleant da la Posta Ladina. Sco prüm s'ha fat dudir Jon Domenic Parolini: «Eu n'ha grond plaschair cha nus pudain festagià quist on ils 500 ons da las Trais Lias ed eu sun gnü a savair üna pruna chosas davart l'istorgia e sun eir fascinà da l'istorgia da las regiuns.» Implü ha'l quintà cha la Regenza grischuna haja be güsta gnü ün inscunter culla regenza dal Tirol dal Süd a Cuaira e cha là saja eir gnü discutà davart il tema 500 ons e las relaziuns da l'Engiadina Bassa cul Vnuost. Ed Aita Zanetti ha agiunt: «Eu nun ha gnü la pussibilità da tour part a tantas festas sco Jon Domenic Parolini, ma eu

sun statta a Glion ed a l'exposiziun ambulanta a Scuol.» Christian Fanzun ha gnü grond plaschair da pudair dudir tuot las anecdotes da Paul Eugen Grimm, ma daspö ch'el nun ha da chefar plü nöglia culla politica directa esa stat per el fich quiet ed el nun ha tut part ad ingünas festivitats.

Dispittas tanter Scuol e Tarasp

«Eu m'aljord amo fich bain al temp d'infanzia, cur chi's staiva ir minchant giö Scuol e quai d'eira collià cun üna tscherta tensiun», ha quintà Christian Fanzun ed agiunt ch'ün grond müdamaint haja dat culla fusiun da la scoula, cur cha'l s-chalin ot da Ftan e da Tarasp han stuvü ir a scoula a Scuol e cha da là davent s'haja tuot ün pa balchà. «Pro'l giarsunadi a Scuol regnaiva ün bun clima.» E Jon Domenic Parolini ha manià cha dispittas e cloccadas daiva insè be scha quels da Tarasp laivan dar fö l'Hom Strom avant temp, ma là d'eira la tensiun plü gronda cun quels da Sent. «Tuotafat special esa stat cur ch'eu n'ha cumanzà üna relaziun cun üna duonna da Tarasp, catolica. Ma meis bap ha lura dit «Ma almain marida'l». Cur ch'eu n'ha fat la dumonda a meis sör, sch'üna fusiun tanter Scuol e Tarasp nu füss üna buna soluziun schi ha'l manià, cun Ftan e cun Ardez schi, ma be na cun Scuol.» Culla punt tanter Scuol e Tarasp ils 10 october dal 2010 e cun üna bella festa d'inauguraziun sun gnüts ils duos cumüns ferm dastrusch ed amo plü ferm culla fusiun dals ses cumüns ad ün Cumün da Scuol. Our d'üna rivalità fich sana han ils cumüns chattà üna via cumünivla. Ils trais capos han eir discurre dals gronds obstaculs per unir ils cumüns e per chattar soluziuns chi van bain per tuot las ses fracziuns. Benedict Stecher/fmr



Ils anteriurs capos da las fracziuns da Scuol s'han inscuntrats in sonda ed els han fat üna spassegiada da Scuol fin Tarasp. fotografia: mad

Selina Egloff – tanter cuorsas e scoula

La giuvna skiunza Selina Egloff da Scuol cumbina cuorsas da skis culla scolaziun da magistra. D'urant ils mais sainza cuorsas as po ella dedichar plü intensiv al stüdi, d'urant l'inviern è'la però impustüt in gir sülla naiv.

Selina Egloff da Scuol ha 23 ons e valaiva üna jada sco grond talent da skis. Fingia cun 18 ons ha ella festagià sia premiera illa coppa mundiala da skis. Quai d'eira l'on 2019 pro'l slalom da Levi in Finlanda. Ed i'l listess on ha ella eir pudü festagià sia prüm piazza da podest illa coppa europeica.

Davo quists prüms buns resultats illa coppa europeica e pro'ls champiunadis

svizzers da junioras esa però gnü magari quiet intuorn la skiunza da Scuol. Uschè quiet ch'ella ha tut dal 2022 ün on posa per darcheu surgnir plaschair vi dal sport da skis.

Ün on posa e lura il comeback

Davo quista posa da duresch mais es Selina Egloff darcheu tuornada süls skis da cuorsa e süllas pistas – da quel temp però cun üna paschiun implü in sia buscha. La skiunza ha nempe decis d'urant seis intermezzo da far üna scolaziun da magistra. Perquai ha ella cumanzà l'on passà culla scolaziun a la Scoula ota da pedagogia dal Grischun PHGR a Cuaira. D'urant ils mais da prümavaira e d'instà s'occupa Selina Egloff plü intensiv da la scolaziun. I'ls mais d'inviern es ella in viadi culs skis, impustüt illa coppa europeica.



La skiunza Selina Egloff da Scuol fa sper sia carriera da sport eir amo üna scolaziun sco magistra. fotografia: RTR

«A scoula n'haja tuot ün oter ambient, ingio chi nu va per resultats e rangs», disch Selina Egloff. Sco ch'ella agiundscha saja l'essenzial per ella d'avair amo alch tuot oter co sia gronda paschiun, il sport da skis alpin. E quai haja ella uossa eir chattà cun sia scolaziun.

La finamira es da far il prossem pass

La preparaziun per la nouva stagiun da skis nu d'eira però tant ideala per la skiunza da Scuol. Ella s'ha nempe stratta ils bindels vi d'üna chomma e vaiva perquai da far üna posa. Uschea cha l'Engiadinaisa douvra amo ün zich temp da preparaziun. Ma quel ha ella uossa eir amo. E sch'ella es darcheu stufada dal sport da skis, po ella investir daplü temp e peida illa scolaziun sco magistra. (rtr/fmr)



Energiestadtlabel wird weitergeführt



La Punt Chamues-ch
Der Gemeindevorstand La Punt Chamues-ch hat folgende Traktanden behandelt:

Arbeitsvergabe Revitalisierung Inn/Chamuerabach; Im Zusammenhang mit dem Revitalisierungsprojekt Inn/Chamuerabach müssen auch die Linienführung der Strasse und die Eisenbahnlinie teilweise angepasst werden. Für die Planung der Arbeiten und die Abschätzung des Einflusses auf den Umweltbereich Boden soll das gesamte Gebiet des Projektes bodenkundlich kartiert werden. Die SoilCom GmbH kartierte im Jahr 2015 bereits einen Bereich von rund 41 Hektar Fläche und wurde von der AUIN AG angefragt, die Bodenkartierung zu erweitern. Es werden rund 59 Hektar Fläche neu im Masstab 1:5000 kartiert.

Für jede Fläche werden die Böden klassiert und es werden Angaben zu Einzelparametern für den Oberboden und den Unterboden gemacht. Bei der Bodenmächtigkeit wird auf die

Abtragsmächtigkeit bei Bodenumlagerungen fokussiert.

Auf Antrag des Büros Auin AG werden die Arbeiten der Firma SoilCom, Zürich, übertragen. Dies zum offerierten Betrag von CHF 17'841.90 inkl. MwSt.

Dienstbarkeitsvertrag Verteilkasten mit der Repower AG; Der Dienstbarkeitsvertrag zwischen der Gemeinde La Punt Chamues-ch und der Repower AG lautet wie folgt: Recht zur Errichtung, den Betrieb, Fortbestand und die Erneuerung eines Verteilkastens mit Kabelanlage sowie einer Bau- und Pflanzbeschränkung auf Parzelle Nr. 459 in Truochs/La Resgia.

Die Gemeinde räumt der Repower das Recht ein, in das belastete Grundstück einen Verteilkasten mit Kabelschacht samt Kabelanlage und Zusatzeinrichtungen zu erstellen und zu betreiben.

Die Entschädigung für die eingeräumten Rechte ist im Vertrag «Sondernutzung von öffentlichem Grund und Boden für den Bau und Betrieb

eines elektrischen Verteilnetzes» geregelt. Der vorliegende Dienstbarkeitsvertrag wird ohne Änderungen genehmigt.

Begleitmandat Energiestadt-Label; Die Gemeinde La Punt Chamues-ch ist seit 2012 Mitglied im Trägerverein Energiestadt und wurde erstmals 2016 mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet. Im Mai 2024 wurde die Gemeinde erfolgreich re-zertifiziert.

Das Energiestadt-Label zeichnet Gemeinden aus, welche eine Vorbildfunktion im Bereich Energie und Klimaschutz wahrnehmen. La Punt hat sich deshalb auch zur Klima- und Energiecharta der Städte und Gemeinden bekannt.

Mit der vorliegenden Offerte des Büros Amstein + Walthert AG, Zürich, werden eine fachliche Begleitung, Vorbereitung und Unterstützung bei der nächsten Re-Zertifizierung für die Re-Audit-Periode bis 2028 angeboten.

Die Offerte präsentiert sich wie folgt: Jährliche Begleitung bis zum

Re-Audit CHF 18'600.00, Vorbereitung und Unterstützung bei Re-Audit 2028 CHF 9'300.00, Beitrag BFE bei erfolgreicher Re-Zertifizierung CHF 10'000.00, Total exkl. MwSt. CHF 17'900.00, Jährliche Pauschale exkl. MwSt CHF 9'920.00.

Im Interesse der Sache beschliesst der Vorstand, die Arbeit der Firma Amstein + Walthert AG, Zürich, zu übertragen. Dies zu den offerierten Preisen.

Auflösung des Abwasserverbandes Suot Funtauna Merla; Die Gemeinden La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz und S-chanf haben im Jahr 1974 den Abwasserverband Suot Funtauna Merla (öffentlich-rechtlicher Zweckverband) mit Sitz in S-chanf gegründet. Der Abwasserverband Suot Funtauna Merla bezweckte den Bau und Betrieb einer gemeinsamen zentralen Abwasserreinigungsanlage für obgenannte Verbandsgemeinden (ÄRA Furnatsch) sowie den Bau und Unterhalt der Verbandskanäle und der Regenwasserklärbecken. Des Weiteren betrieb der Abwasserverband für die Region Suot

Funtauna Merla eine Kadaver-sammelstelle und die vom Kanton Graubünden erstellte Aufbereitungsanlage für Mineralölabscheidergut samt Abnahme des gereinigten Abwassers aus dieser Anlage (Art. 2 Organisationsstatut 1974/1978).

Mit der Übernahme dieser Aufgaben durch andere Träger und insbesondere mit der Inbetriebnahme der ÄRA Oberengadin durch den Gemeindeverband Abwasserreinigung Oberengadin (ARO) entfällt dieser Zweck und damit die Grundlage für den Fortbestand des Abwasserverbandes Suot Funtauna Merla. Dieser ist daher aufzulösen.

Die Auflösung des Abwasserverbandes wird der nächsten Gemeindeversammlung zur Annahme unterbreitet wird.

Diverse Beiträge; Folgende Anlässe und Vereine werden finanziell unterstützt: White Turf 2025 und 2026, Festival da Jazz 2025 – 2027, Veranstaltungen Silvaplana 2025, Coppa Romana, Jagdverein Droschlöng, Ludoteca Samedan. (un)

Anzeigen



Spital Oberengadin
Ospidel Engiadin'Otà

Publikumsvortrag Geburtshilfe

INFOABEND FÜR WERDENDE ELTERN

Mittwoch, 23. Oktober 2024, 18.00 Uhr
Spital Oberengadin, EG, Raum Palü

Referenten
Dr. med. Michael Schneider, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe
Saskia Niesel, Leitende Hebamme

Erfahren Sie mehr über die verschiedenen Phasen der Schwangerschaft, den Ablauf der Geburt im Spital Oberengadin bis hin zur Kennenlernphase im Wochenbett. Das Team der Geburtshilfe beantwortet gerne Ihre Fragen, die Sie in dieser aufregenden Zeit bewegen. Freuen Sie sich ausserdem auf einen Rundgang durch die Geburtenabteilung und einen gemütlichen Apéro im Anschluss.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Wir freuen uns, Sie bei uns begrüssen zu dürfen!



SGO Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin

Pontresina Cultura lädt zum Vortrag von David Jenny

Steinadler

Neue Erkenntnisse zum König der Lüfte



Freitag, 25. Okt. 2024
Sela Culturela, Pontresina
um 20.30 Uhr

Steinadler sind heute aus der alpinen Landschaft nicht mehr wegzudenken. David Jenny erforscht den Steinadler seit 45 Jahren und beantwortet in seinem Vortrag Fragen wie "Tragen Steinadler den Titel König der Lüfte heute noch zu Recht?"

Abendkasse, Eintritt: Fr. 15.- / 8.-. Die Sela Culturela befindet sich beim Cinéma Rex, Kinobereich benützen.

Pontresina - Cultura.ch

gulertouristik

Guler Touristik GmbH
7550 Scuol
Tel. 081 864 10 00
gulertouristik.ch

Für unseren Taxi-, Reise- und Skibusbetrieb suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

Chauffeure/Chauffeusen

- Festanstellung 100%
- Wintersaison 2024/2025
- Schulbus-Fahrten 20 – 40% (Kat. B Code 121)
- Aushilfen Taxi (Kat. B Code 121)

Anforderungen

- Führerschein Kat. D/E oder D1/E
- Berufsmässiger Personentransport oder Bereitschaft für die Prüfung
- Bereitschaft für Nacht- und Wochenenddienste
- Gute Deutschkenntnisse
- Flexibel, zuverlässig und teamfähig

Wir bieten Ihnen eine interessante und abwechslungsreiche Aufgabe im touristischen Umfeld in Scuol. Detaillierte Informationen entnehmen Sie unserer Webseite.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

MOVIMENTO

SAMEDAN POSCHIAVO SCUOL

BETREUTES WOHNEN/WOHNBEGLEITUNG · BETREUTE TAGESSTRUKTUR · BETREUTES ARBEITEN BERUFLICHE MASSNAHMEN DER IV · BERUFLICHE ERSTAUSBILDUNG

MOVIMENTO · Via Nouva 1 · 7503 Samedan
Tel. 081 851 12 12 · info@movimento.ch · www.movimento.ch

ZWISCHENSAISON UNSER SONDERANGEBOT. 3 FÜR 2 INSERATE

Im November erscheint in der «Engadiner Post/Posta Ladina» die beliebte Sonderseite «In der Zwischensaison offen». Nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie die Engadiner über Ihre Angebote oder Öffnungszeiten.

ERSCHEINUNG: 7., 12. und 21. November 2024.

INSERATESCHLUSS: 3. November 2024



Tel. 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch



GESUCHT: SCHNEERÄUMUNGSFIRMA FÜR HOTEL IN CHAMPFÉR AB 1. DEZEMBER 2024

Wir suchen eine zuverlässige Firma, die ab dem 1. Dezember 2024 die Schneeräumung für ein Hotel in Champféré übernimmt.

Aufgaben:

- Räumung der Aussenparkplätze, Garageneinfahrten und Vorplätze
- Gesamtfläche: ca. 2800m²
- Arbeiten müssen täglich bis 7.00 Uhr morgens abgeschlossen sein. Tagsüber bei Bedarf.

Interessierte Firmen melden sich bitte unter der Telefonnummer 081 415 40 20.
Wir freuen uns auf Ihre Angebote!

Gut gekämpft, aber die Effizienz fehlte

Zweite unnötige Niederlage in Folge für den EHC St. Moritz: Die Engadiner unterlagen dem neuen Leader Weinfeldern mit 2:3 Toren, obschon sie ein Chancenplus von 4:1 aufwiesen. Immerhin: Die Tendenz zeigt aufwärts, was fehlt, ist das Selbstvertrauen.

Eigentlich darf man so ein Spiel gar nicht verlieren. Der EHC St. Moritz zeigte am Samstag gegen Neo-Leader Weinfeldern eine Steigerung gegenüber den ersten Saisonpartien. Aber es nützt nichts, wenn man ein Chancenübergewicht im Verhältnis von 4:1 herausarbeitet, aber die Möglichkeiten nicht in Tore ummünzt.

Es fehlt den Engadiner zuzeit das Selbstvertrauen, um die Arbeit in Punkte umzusetzen. Im letzten Jahr habe man zu Saisonbeginn schlechter gespielt – und gewonnen, meinte St. Moritz-Trainer Alexander Aufderklamm fast lapidar. Er attestierte am Samstagabend seinem Team eine starke kämpferische Leistung und eine gesteigerte spielerische Darbietung. Das mit dem fehlenden Selbstvertrauen dürfte zuzeit das Hauptproblem der Oberengadiner sein: Achtmal standen sie alleine vor dem gegnerischen Kasten, scheiterten aber stets am sehr guten Thurgauer-Torhüter Leandro Knup.

Crameris Comeback

Weiterhin ist beim EHC St. Moritz die Spielerdecke in der Abwehr knapp. Mit Elio Fasciati und Jeuch standen zwei U-20-Spieler in der fünfköpfigen Verteidigung, dazu der unverwundliche 52-jährige Gian-Marco Cra-



Der 52-jährige Verteidiger Gian-Marco Cramerer gab gegen Weinfeldern ein kurzfristiges Comeback. Archivfoto: Daniel Zaugg

meri, der ein kurzfristiges Comeback gab. «Hinten haben wir deutlich besser gespielt als bisher», meinte Aufderklamm. Das Hauptproblem in diesem Spiel gegen routinierte (König, Dolana, Kuhn, Widmer, Gorz, Sennhauser) und kompakte Thurgauer war die fehlende St. Moritzer Torpro-

duktion. Die Weinfeldner waren denn auch nach 60 Minuten überglücklich über die gewonnenen, sprich geschenkten Punkte.

Statt 2:2 ein 1:3

Bereits im Startabschnitt hatten die Einheimischen ein Chancenplus, doch

die Gäste nützten durch König einen Konter zum 0:1. Wobei sich die St. Moritzer gar einfach ausspielen liessen. Und als Gorz die Gäste Anfang der zweiten 20 Minuten gar mit 0:2 in Front brachte, schien die Partie erneut ins Negative zu laufen. Doch die St. Moritzer kämpften sich zurück, erzielten

das 1:2 durch Noah Arquint und waren dem 2:2 mehrmals nah, aber die Chancenverwertung war in diesem Abschnitt miserabel. Dafür trafen die Gäste mit der erst dritten Chance im zweiten Drittel zum 1:3 durch Sennhauser, kurz nachdem die Engadiner eine Strafe gegen diesen nicht ausnützen konnten.

Die letzten 20 Minuten begannen gut für die Einheimischen, Luca Roffler traf schon nach 55 Sekunden zum 2:3. Von da weg spielte eigentlich nur noch der EHC St. Moritz, reüssierte aber nicht. Auch Marc Camichel drei Minuten vor dem Ende nicht, als er alleine auf Knup ziehen konnte. So blieb es bis zum Schluss beim 2:3 für die angesichts des Chancenverhältnisses überraschten und glücklichen Gäste. Dies in einer äusserst fairen Partie.

Am nächsten Samstag muss der EHC St. Moritz um 17.00 Uhr beim heimstarken SC Küsnacht ZH antreten, der allerdings am Samstag gegen Dürnten die erste Niederlage kassierte.

Stephan Kiener

EHC St. Moritz – SC Weinfeldern 2:3 (0:1, 1:2, 1:0)

Eisarena Ludains – 117 Zuschauer – SR: Roger Leutenegger/Tobias Haider.

Tore: 9. König (Dolana) 0:1; 24. Gorz (Azevedo) 0:2; 32. Arquint (Elio Fasciati) 1:2; 40. (39:28) Sennhauser (Dolana) 1:3; 41. (40:55) Luca Roffler (Koch) 2:3.

Strafen: Je 2 mal 2 Minuten.

EHC St. Moritz: Lony (Pelazzi); Hodel, Ravo; Elio Fasciati, Cramerer; Jeuch; Iseppi, Eggmann, Camichel; Koch, Arquint, Luca Roffler; Beck, Deininger, Armon Niggli; Cadisch, Marco Roffler.

SC Weinfeldern: Knup (Nater); Sennhauser, Knus; Bacher, Müller; Wittwer, Mazzi; Scheu, Bär, Mathis; Gorz, Kuhn, Azevedo; Dolana, König, Herzig; Perysypkin, Widmer, Winkler.

Bemerkungen: St. Moritz ohne Ducoli, Gian-Luca Niggli, Püntener, Spataro (alle verletzt). Leichter Regen während des ganzen Spiels.

Stark gespielt, knapp verloren

Der CdH Engiadina verliert auswärts knapp gegen den Favoriten EHC Uzwil mit 1:3. Trotz der Niederlage ist Engiadina-Trainer Benny Wunderer sehr zufrieden mit der Leistung seiner Mannschaft.

NICOLO BASS

«So gut haben wir noch nie gespielt», sagt der Engiadina Trainer Benny Wunderer nach dem Auswärtsspiel am Samstag gegen den EHC Uzwil. Und er lobt seine Mannschaft in den höchsten Tönen: «Von der Torhüterin Talina Benderer bis zu den jüngsten Spielern in der 3. und 4. Linie haben alle eine fantastische Leistung gezeigt.» Anerkennung für die Leistung gab es in der Kunsteisbahn Uzhalle auch von den Zuschauerinnen und Zuschauer applaudierten beiden Mannschaften für das tolle und spannende Spiel. Einziger Wermutstropfen an diesem Abend für die Unterengadiner: Engiadina verlor das Spiel gegen den haushohen Favoriten EHC Uzwil knapp mit 1:3.

In der 15. Minute konnte Sandro Ritzmann Engiadina mit 1:0 in Führung bringen. Nur zwei Minuten später kassierten die Unterengadiner leider einen Shorthander zum 1:1. «Danach waren wir defensiv sehr stark und haben dem Heimteam nichts zugelassen», erklärt Benny Wunderer. Engiadina war im letzten Abschnitt einige Male dem Führungstreffer sehr nahe. Doch Uzwil zeigte insbesondere in Überzahl grosse Klasse und nützte



Der Engiadina-Trainer Benny Wunderer ist sehr stolz auf die Leistung seiner jungen Mannschaft. Foto: Reto Stifel

die einzige Strafe gegen Engiadina im Schlussdrittel zum 2:1. Engiadina setzte danach dem Gegner zu, obwohl Uzwil offensiv stärker war. Der Ausgleich wollte aber nicht fallen. Schlussendlich machte Uzwil den dritten Treffer ins leere Tor.

«Ich bin sehr zufrieden mit der Leistung meiner Mannschaft – ich bin aber auch enttäuscht, dass wir dem Favoriten nicht wenigstens einen Punkt gestohlen haben», sagt der Engiadina Trainer nach dem Spiel. «Wir müssen diesen Schwung mitnehmen und die Leistung auch in den nächsten Spielen bestätigen, dann werden wir auch Punkte sammeln», sagt Benny Wunderer mit Überzeugung. Die Möglichkeit dazu hat Engiadina bereits am Samstag

auswärts gegen den EHC Kreuzlingen-Konstanz.

EHC Uzwil – CdH Engiadina 3:1 (1:1, 0:0, 2:0)
Kunsteisbahn Uzhalle – 307 Zuschauer – SR: Neeracher/Fehr

Tore: 15. Ritzmann (Dario Schmidt) 0:1; 17. Breitenmoser (Ausschluss Peter!) 1:1; 54. Moser (Müller, Russo, Ausschluss Livio Noggler) 2:1; 60. Breitenmoser 3:1

Strafen: 5-mal 2 Minuten gegen Uzwil; 4-mal 2 Minuten gegen Engiadina.

Uzwil: Ströbel (Haag); Moser, Müller, Tobias Klopfer, Lückhof, Buri, Bischof; Breitenmoser, Veluscek, Russo, Peter, Lukas Klopfer, Reto Altherr, Alesch, Jäppinen, Odermatt, Christian Altherr, Gschwend, Hohenstein.

Engiadina: Talina Benderer (Men Noggler); Camichel, Compagnoni, Nic Benderer, Ruben, Livio Noggler, Caviezel, Rebelo; Pinösch, Dario Schmidt, Ritzmann, Salis, Mauro Noggler, Mayolani, Florin, Toutsch, Gantenbein, Barbüda, Stupan, Stricker.

Engadiner in der zweiten Tabellenhälfte

Eishockey Die Eishockeymeisterschaft der 2. Liga ist noch sehr jung. Vier Teams haben bereits vier Spiele ausgetragen, andere deren drei und zwei sogar erst zwei Spiele. So ist die Rangliste nicht allzu aussagekräftig. Nach der Samstagrunde liegt Weinfeldern mit acht Zählern aus vier Partien an der Spitze, gefolgt vom punktgleichen Dürnten-Vikings. Nach Verlustpunkten würde der EHC Uzwil vorne sein. Der CdH Engiadina (6.) und der EHC St. Moritz (9.) befinden sich in der hinteren Tabellenhälfte.

2. Liga, Gruppe 1, die Resultate vom Samstag: St. Moritz – Weinfeldern 2:3; Uzwil – Engiadina 3:1; Lenzerheide-Valbella – Eisbären St. Gallen 6:2; Glarner EC – Kreuzlingen-Konstanz 0:3; Küsnacht ZH – Dürnten-Vikings 5:6 nach Verlängerung. (skr)

1. Weinfeldern	4	2	1	0	1	13:	16
2. Dürnten Vikings	4	2	1	0	1	19:	9
3. Küsnacht	3	2	0	1	0	19:	10
4. Uzwil	2	2	0	0	0	10:	2
5. Lenzerheide-Valbella	3	2	0	0	1	13:	7
6. Engiadina	4	1	0	2	1	13:	15
7. Kreuzlingen-Konstanz	2	1	0	0	1	3:	4
8. Eisbären St. Gallen	3	1	0	0	2	5:	14
9. St. Moritz	4	0	1	0	3	8:	13
10. Glarner EC	3	0	0	0	3	3:	16

Für regionale Sportberichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Stabübergabe beim Curling-Verband

Curling Am 17. Oktober fand in Domat/Ems die offizielle Übergabe der Präsidentschaft des Kantonal Bündner Curling Verbandes (KBCV) statt. Nach 17 Jahren an der Spitze übergab der scheidende Präsident Andrea Brenn aus Celerina sein Amt an Edi Cramerer aus Domat Ems. Der KBCV freut sich, Edi Cramerer als neuen Präsidenten im Vorstand willkommen zu heissen und blickt gespannt auf die kommenden gemeinsamen Projekte unter seiner Leitung.

Der KBCV bedankt sich bei Andrea Brenn für seinen langjährigen Einsatz und seine wertvolle Arbeit. In seiner Zeit als Präsident hat er den Verband massgeblich geprägt und die Entwicklung des Curling Sports im Kanton Graubünden entscheidend gefördert. Die offizielle Verabschiedung von Andrea Brenn wird im Rahmen der Delegiertenversammlung im Januar in Tschiers Val Müstair erfolgen.

Der neue Präsident Edi Cramerer bringt gemeinsam mit seinem Team frischen Wind in den Vorstand: Monica Günthard aus Celerina als Vizepräsidentin und Kassiererin, Mike Herd aus St. Gallen als Aktuar und Sekretär sowie Adrian Manning aus Laax als Juniorenobmann. Gemeinsam werden sie den Kantonal Bündner Curling Verband in eine vielversprechende Zukunft führen.

Der KBCV sieht der neuen Ära mit grosser Vorfreude entgegen und ist überzeugt, dass der Verband unter der Leitung von Edi Cramerer und seinem engagierten Team weiterhin erfolgreich wachsen wird. (Einges.)

Informationen rund um den Curlingsport in Graubünden unter: www.curling-gr.ch

Mic Willy: Junges Multitalent auf der Überholspur

Mic Willy blickt auf eine erfolgreiche Sommersaison zurück. Der junge Unterengadiner gehört zu den Nachwuchshoffnungen im Schweizer Mountainbike-Sport. Und das ist nur eine der beiden Sportarten, in denen Willy schnell unterwegs ist.

Trotz seines noch jungen Alters von erst 14 Jahren konnte Mic Willy bereits schöne Erfolge feiern. Im Mountainbike-Sport stand er vor zwei Jahren als Gesamtsieger der Swiss-Bike-Cup-Serie bei den U13 fest, ist zudem mehrfacher Bündner Meister. Und auch in dieser Saison war er als 5. der U15-Gesamtwertung auf nationaler Ebene wieder vorne dabei. Die Basis dafür legte der Athlet aus Scuol in Eigeninitiative. Beim Analysieren der Ergebnislisten fällt nämlich schnell auf, dass Mic Willy der einzige Fahrer ist, der ohne Verein aufgelistet wird. «Leider gibt es bei uns in der Gegend keinen Verein, in welchem man für die Disziplinen Cross-Country Mountainbike oder auch Rennrad trainieren kann. Im Moment absolviere ich den Grossteil meiner Trainings alleine oder mit meinen Eltern, weshalb ich in keinem Club Mitglied bin.»

Durchmischte EM-Gefühle

Das Saisonhighlight sollten die Europameisterschaften im Sommer werden, wo für Mic Willy in Schweden vier Rennen vorgesehen waren. Qualifizieren musste er sich für diesen Grossanlass nicht. «In der Schweiz muss man sich in den Altersklassen U15 und U17 für die Europameisterschaften nicht qualifizieren und es kann jeder mit einer UCI-Lizenz teilnehmen. Die Familien organisieren und finanzieren sich die Rennen und Reise selbst.» Beim ersten Rennen, dem sogenannten Time Trial mit einer kurzen Wettkampfdauer von nur zwei bis drei Minuten, musste Willy eine Enttäuschung hinnehmen. «Leider hatte ich bei diesem Rennen einen Sturz und habe dadurch im Verhältnis sehr viel Zeit verloren. Nur die ersten 45 durften das zweite Short-Track-Rennen bestreiten, für welches ich mich eben leider nicht qualifizieren konnte.» Obwohl er beim Team Relay den guten achten Rang belegte, durfte er aufgrund des verpatzten Time Trials das Hauptrennen lediglich aus der sechsten Reihe in Angriff nehmen. «Ich



Auf zwei Rädern im Sommer und auf Skiern im Winter ist Mic Will derzeit kaum zu stoppen.



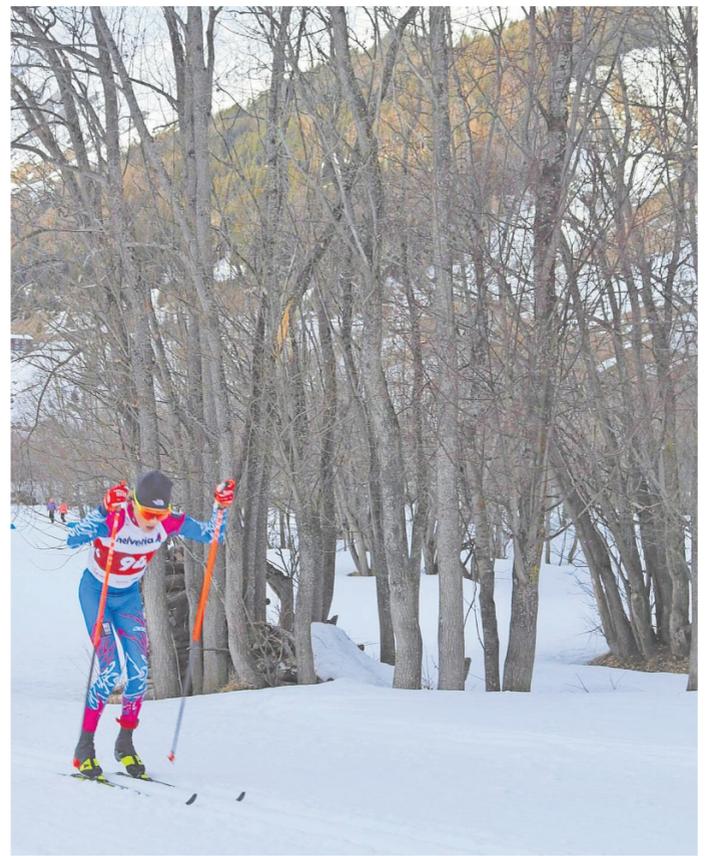
Mic Willy ist die Nachwuchshoffnung im Mountainbike. Foto: z.Vfg.

konnte mich zwar auf den 19. Platz vorarbeiten, hätte aber auf ein Top-Ten-Resultat gehofft.»

Das Multitalent

Mic Willy ist nicht nur auf dem Bike schnell unterwegs, sondern auch auf den Langlaufskis. Auch dort gehört er zur nationalen Spitze seines Jahrgangs

und holte sich bei den U14 den Schweizermeistertitel in der klassischen Technik. Die Doppelbelastung bekommt Willy vor allem beim Saisonstart zu spüren. «Anfang der Bikesaison ist der Einstieg für mich immer etwas schwieriger, weil ich direkt von den Langlaufskis auf das Bike wechsele und nicht wie meine Mitstreiter den ganzen Winter



Fotos: z. Vfg

auf dem Bike trainieren kann. Von Rennen zu Rennen kann ich mich jedoch meist steigern und mit gezieltem Training das Beste rausholen.»

Während andere bereits jung alles auf eine Karte setzen, schätzt Willy die Abwechslung. Mit einer sogenannten doppelten Wettkampfsaison bleibt ihm nicht viel Zeit zum Durchschnaufen. Im Oktober nimmt der 14-Jährige dann jeweils wieder das Langlauftraining mit der Sports Academy des Hochalpinen Instituts in Ftan auf. «Diese Trainings machen mir vor allem in der Gruppe viel Spass.» Nebst der anspruchsvollen sportlichen Belastung und dem zeitlichen Aufwand spielt für Mic Willy als Schüler auch die Ausbildung eine zentrale Rolle. Um alles unter einen Hut zu bekommen, ist eine gute Koordination essentiell. «Durch die Unterstützung meiner Eltern und auch vonseiten der Schule kann ich Sport und Ausbildung ganz gut kombinieren.»

Schlag auf Schlag

Das Ziel für den perfekten Saisonabschluss war für Mic Willy klar. Bei den letzten Rennen des Swiss Bike Cups auf

der Lenzerheide wollte der Unterengadiner aufs Podest. «Leider hat es um einen Platz unter den besten drei nicht gereicht, obwohl mehr möglich gewesen wäre. Es war dennoch eine schöne Saison und ich konnte es geniessen.» Nach der Sichtung für das Schweizer U17-Nationalteam Ende August ließ er zudem mit einem bestimmten Brief, der folgendermassen beginnen sollte: «Lieber Mic, wir freuen uns...» Ob Mic Willy für das Nationalteam berücksichtigt wird oder nicht, erfährt er erst im November. Unabhängig von den Resultaten überzeugt Willy trotz seines jungen Alters auch mit einer reifen Betrachtungsweise, was den Leistungssport anbelangt: «Ich kann die Eigenschaften, welche ich im Rennsport lerne, auch ins übrige Leben mitnehmen. Sei es Fairness, Respekt oder auch Durchhaltevermögen.»

Für den Unterengadiner beginnen nun die Wintervorbereitungen. Anfang März des kommenden Jahres, wenn die Langlaufsaison eigentlich immer noch in vollem Gange ist, bestreitet Mic Willy dann schon wieder sein erstes Rennen auf dem Bike.

Fabiana Wieser

Orientierungslaufen unter Kastanien

Orientierungslauf Vergangenen Dienstagmittag fanden sich viele Läuferinnen und Läufer in Castasegna ein, um im Rahmen des 20. Kastanienfestivals auf Postensuche zu gehen. Dieser Orientierungslauf, der als Score-OL durchgeführt worden ist, entstand auf Initiative der Bergeller OL-Läufer Marianne Negrini und Steve Smith von der Tourismusorganisation Bregaglia und

dem Orientierungslaufverein CO Engadina und wurde zum ersten Mal durchgeführt.

Es ging bei diesem Anlass nicht nur um sportliche Leistungen, sondern vor allem auch darum, die besondere Atmosphäre während der Kastanienerte im Tal zu geniessen. Die Teilnehmenden – Familien, Gruppen und Einzelpersonen jeglichen Alters,

mit mehr oder weniger Erfahrungen im Orientierungslauf, waren zumeist Feriengäste, die sich gerade im Tal aufhielten. Aber auch aus Davos und dem Unterengadin reisten Teilnehmer an.

Es galt, innert 90 Minuten möglichst viele im Gelände und im Dorf aufgestellte Posten anzulaufen. An jedem Posten gab es Punkte, und der Sieger war derjenige,

der die meisten Punkte in der vorgeschriebenen Zeit sammeln konnte. Der Planer der Veranstaltung, Steven Smith nahm sogar extra eine neue Karte für diesen Anlass auf. Eine Läuferin, die extra aus dem Unterengadin anreiste, zog das Fazit: «Es war eine rundum gelungene und äusserst sympathische Veranstaltung, der eine Fortsetzung folgen sollte – da wäre durchaus noch etwas

mehr Zulauf zu wünschen.» Dies bestätigten auch die Verantwortlichen der Tourismusorganisation Bergell, die für das nächste Jahr wieder einen OL in das Veranstaltungsprogramm aufnehmen werden. (acc)

Rangliste
1. Rang Cornelia Ruedin 55 Min alle Posten
2. Rang Familie Jäger 60 Min alle Posten
3. Rang Familie Junker. 63 Min alle Posten

SC-Celerina-Damen kämpfen weiter

Fussball Am Samstag, dem 19. Oktober, trafen die Damen des SC Celerina auf die ZSC Lions Girls. Trotz der Nervosität zu Spielbeginn zeigten die Celerinerinnen grossen Einsatz. Doch die schnellen Zürcherinnen mit ihren starken Stocktechniken fanden immer wieder Lücken in der Verteidigung und erzielten bereits in der sechsten Minute das 1:0. Flurina Mai-

er gelang kurze Zeit später der verdiente Ausgleich zum 1:1, doch die Freude hielt nicht lange. In der 15. Minute nutzten die Lions eine Unachtsamkeit der Celerinerinnen und gingen mit 2:1 in Führung. Noch vor Ende des ersten Drittels erhöhten sie auf 3:1. Nach 15 Minuten Pause und einer motivierenden Ansprache von Coach Andy Meierhofer ging es ins

zweite Drittel. Celerina kämpfte entschlossen weiter und zeigte ein verbessertes Zusammenspiel. Dennoch gewährten sie den Lions zu viel Raum, was diese zum 4:1 nutzten. Anschliessend stabilisierten sich die Celerinerinnen in der Defensive und schafften es immer wieder, die Scheibe aus dem eigenen Drittel zu befreien und Angriffe zu starten, jedoch ohne den

gewünschten Torerfolg. Nach 40 Minuten Spielzeit versuchten die Celerinerinnen im letzten Drittel noch einmal alles, doch die Lions erhöhten früh den Druck und bauten ihre Führung schnell auf 6:1 aus. Trotz des klaren Rückstands gaben die Celerinerinnen nicht auf und zeigten grosse Moral. Kurz vor Spielende gelang Nilah Steiner mit einem cleveren Bu-

benrick noch der Treffer zum 6:2-Endstand. Schon am kommenden Wochenende wartet die nächste Herausforderung. Am Samstag, den 26. Oktober, treffen die Celerinerinnen um 20.15 Uhr auf den EHC Schaffhausen I. Das zweite Spiel der Doppelrunde findet am Sonntag, dem 27. Oktober um 16.30 Uhr statt.

Arina Agrippi



Im Bild links: So hat Ardez vor dem Plan Lumière geleuchtet. Im Bild rechts: So dezent leuchtet Ardez nach der Umsetzung des Plan Lumière.

Fotos: Reto Marty

Richtig beleuchtet

Die Lichtverschmutzung ist in der Region noch kein grosses Thema. Trotzdem lohnt es sich, die Beleuchtungen zu prüfen und je nachdem anzupassen. Scuol macht das mit dem Plan Lumière.

Zieht man vom Unterland ins Engadin oder verbringt die Ferien in der Gegend, fällt es sofort auf: Die Nächte sind noch dunkel, dafür der Sternenhimmel umso funkelnder. Lichtverschmutzung ist ein Fremdwort und die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gegend gehören ganz sicher nicht zu den 99 Prozent von Europäern, die nachts keine Sterne mehr am Himmel sehen. Dies ist keine subjektive Schönfärberei respektive Verdunkelung, sondern lässt sich auf der Lichtverschmutzungskarte glasklar ablesen. Erstrahlen dort Städte wie Zürich, Mailand oder Rom in hellem Purpur, breitet sich über dem Engadin eine dunkelblaue Wolke aus. Heisst, die Lichtverschmutzung respektive Beleuchtung ist hier marginal im Gegensatz zu derjenigen in den Metropolen.

Zu viel Licht beeinträchtigt

Gleichwohl findet Reto Marty, dass der stetig zunehmenden Helligkeit in den Dörfern entgegengewirkt werden sollte, denn das viele Licht beeinträchtigt nicht nur die Natur, sondern stört auch die Menschen in den Häusern. Marty engagiert sich gegen zu viel oder falsch eingesetzte Lichtquellen – von Berufs wegen. Denn der gelernte Elektrozeichner ist spezialisiert auf Lichtplanung und -design. Dazu hat er nach seinem Architekturstudium ein Nachdiplom in Lichtplanung angehängt und betreibt seit 2005 sein eigenes Büro in Zürich. Unlängst hat er in Scuol eine Zweigstelle eröffnet, weil er mit seiner Frau Inga dort im Frühling die Zelte aufgeschlagen hat.

Tatsächlich spürt man bei ihm die Begeisterung für das Licht vom ersten Satz an. Alsbald beginnt er über Licht und Dunkelheit zu referieren, über die Wirkung, welches gut eingesetztes Licht erzielen kann oder sinniert darüber, dass Licht an sich schwierig zu beschreiben und nicht als greifbarer Gegenstand erhältlich ist.

Anhand von Vorher-Nachher-Bildern lässt sich dann aber die Wirkung einer effektiven Lichtgestaltung und Beleuchtung bestens ablesen. Dies ist nun für Ardez der Fall oder auch für einige Bauwerke in Scuol. Denn Marty obliegt mit seinem Büro die Aufgabe für die Gemeinde Scuol, den Plan Lumière auszuarbeiten und umzusetzen. Mit diesem Vorschlag meldete er sich vor



Auch das Museum in Scuol ist nun ins beste Licht gerückt.

einiger Zeit bei der Verwaltung, worauf diese unter drei Büros seines auserkor, eben diesen Plan zu erstellen.

Zu viel Licht am falschen Ort

Dazu beschäftigte er sich zuerst mit der Ausgangslage und stellte fest, dass viele Leuchten in der Gemeinde veraltet und ineffizient sind, heutigen Anforderungen nicht mehr genügen, oder dass die Beleuchtung auch nachts mit voller Leistung leuchtet, unabhängig davon, ob das jemand braucht oder nicht. Vor allem aber fiel ihm auch auf, dass charakteristische Bauwerke unschön ins Licht gerückt waren und dass es durchaus Orte gibt, bei denen Lichtverschmutzung ausgemacht werden kann oder einfach zu viel vom Licht an der falschen Stelle. Zum Beispiel eine Strassenlampe an einem Engadinerhaus, welche vor allem die Hausmauer erhellt – und nicht die Strasse.

Die Erkenntnisse aus der Ausgangslage und die darauffolgende Analyse hat das Team von «nachtaktiv», so

heisst das Büro von Reto Marty, dann in ein Konzept und ein Handbuch gegossen. Dabei setzt das Konzept die Ziele und beschreibt die Idee der Beleuchtung, während das Handbuch die technischen und gestalterischen Angaben der Beleuchtung definiert. Schliesslich will die Philosophie des Lichtkonzepts nichts weniger, als «mit einem dezenten Licht und einem dynamischen Verlauf in der Nacht ein angemessenes, nächtliches Erscheinungsbild der Gemeinde Scuol erreichen».

Licht gezielt eingesetzt

Weniger soll hier mehr sein. Weniger Licht also, dafür gezielt eingesetzt und intelligent gesteuert. Selbstverständlich ist dabei das Lichterlöschen kein Thema, schliesslich soll die neue Beleuchtung für Sicherheit und Orientierung sorgen. Zu helle Lampen, so erklärt Marty, würden diesbezüglich aber nichts bringen. Im Gegenteil: Zu helle Lampen blenden die Menschen, worauf diese das Umfeld nicht mehr wahrnehmen können. Grundsätzlich will

«nachtaktiv» deshalb das Licht gezielt einsetzen, dynamisch steuern, auch hinterfragen, ob es diese und jene Lichtquelle überhaupt braucht und dies alles im Einklang mit der Natur umsetzen. Denn dass Licht einen Einfluss auf diese hat, ist unbestritten. Licht kann Insekten anlocken, Zugvögel bei der Orientierung stören, genauso auch den Schlaf-Wach-Rhythmus von Menschen durcheinanderwerfen oder eben den Himmel so erhellen, dass die Sterne daneben quasi verblenden.

Anschauung in Ardez und Scuol

Wie sich die Resultate aus all diesen Überlegungen, Theorien und Philosophien präsentieren, lässt sich mittlerweile an einigen Gebäuden in Scuol und an der ganzen Ortsbeleuchtung in Ardez beobachten. In Scuol beispielsweise erstrahlt die reformierte Kirche oder auch das Talmuseum in neuem Licht. Ein dezentes und warmes Licht erleuchtet nun das Gotteshaus, nachdem dieses zuvor grünlich erschien. Dass praktisch keine Lichtstreuung entsteht, liegt an der Technik. Tatsächlich kommen dabei Masken zum Einsatz, auf welchen die Konturen der Kirche ausgelasert sind. Gleiches auch beim Museum, welche ebenfalls in einem warmen Licht erscheint. Neben einem würdigen Erscheinungsbild der Gebäude wird die räumliche Wahrnehmung nun auch in den Nachtstunden wieder greifbar.

In Ardez kommt die Strassenbeleuchtung nun einheitlich daher, überflüssige Lichtquellen wurden eliminiert oder so gesteuert, dass sie nur noch dann leuchten, wenn auch tatsächlich Leute unterwegs sind, heisst zwischen Mitternacht und sechs Uhr morgens strahlen die Lampen nur mit einer reduzierten Intensität. Dafür erhellen die Lampen nun tatsächlich die Strassen und Plätze und nicht mehr die Fassaden und die Wohnstuben – jedenfalls fast überall. Und auch den Himmel erhellen sie nicht mehr, sodass Bewohner und Gäste sich weiterhin am Sternennmeer erfreuen können. Jürg Wirth

Dieser Beitrag ist erstmals im Gästemagazin «Allegra» erschienen.

Wo Andrea Gutsell recherchiert

Engadiner Post
POSTA LADINA
vertraut • verbunden • vor Ort



FOLGEN SIE UNS!

Engadiner Post
POSTA LADINA

vertraut · verbunden · vor Ort

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadinerpost.ch

Das Portal des Engadins.



Fragen zur Zukunft der Berggebiete

Medienmitteilung Rund 50 Fachleute und weitere Interessierte haben kürzlich im Oberengadin und in Klosters an der 3. Tagung «Zukunft Berggebiete» teilgenommen. Das Programm mit der Vorstellung von Projekten, Referaten, Workshops und weiteren Gelegenheiten zum Austausch war vielfältig und kam bei den Teilnehmenden sehr gut an. Organisiert wurde die Tagung von der Regionalentwicklung Prättigau/Davos zusammen mit dem Reallabor Prättigau/Davos der Fachhochschule Graubünden, die Projektbesuche im Oberengadin fanden in Kooperation mit der Regionalentwicklung Maloja statt.

Schwerpunkt der dritten Ausgabe von «Zukunft Berggebiete» war das Thema «Residentielle Ökonomie». Zu diesem neuen Bereich der Neuen Regionalpolitik von Bund und Kantonen gab es einordnende Referate, es wurden erste Projekte und Möglichkeiten vorgestellt. In verschiedenen Kurzreferaten ging es auch um Wohnraumfragen, welche vor allem auch die Tourismusregionen in den Berggebieten stark beschäftigen und die Regionalentwicklung fordern.

Nicht zuletzt ist die Tagung aber auch eine wertvolle Gelegenheit, sich über Projekte, aber auch über andere Fragen der Regionalentwicklung auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und die Zusammenarbeit zu verbessern. Im gleichen Rahmen soll am 25. und 26. September 2025 zum vierten Mal die Tagung dann unter dem Titel «Zukunft Berggebiete» in Klosters stattfinden.

(Einges.)



Impressionen von der Tagung «Zukunft Berggebiete», hier im Inn Hub in La Punt Chamuesch. Foto: z. Vfg



Reger Betrieb auf den Herbstweiden bei Champfèr

Im Herbst zählen im Oberengadin eigentlich nur die gelben Lärchen. Die Probe aufs Exempel: Bei Google die beiden Begriffe Engadin und Herbst eingeben und schauen, was der Algorithmus serviert. Prompt erscheinen lauter Bilder mit gelben Lärchen, einem See und blauem Himmel, hie und da auch mit weissen Berggipfeln, oft dem Piz da La Margna. Nur selten hat's auch Wolken. Graue Tage oder gar Regen scheinen kaum vorzukommen. Der Herbst im Talboden des Engadins ist aber auch die Zeit, in der Kühe, Rinder, Kälber und Pferde, die den Sommer auf einer Alp verbracht haben – während

im Tal Heu und Emd geerntet wurden – im Tal das letzte frische Gras abweiden dürfen oder müssen. So wie Mitte Oktober bei Champfèr, wo Pferde mit Weidedecke mit Blick auf die Sela zugange sind. Auf der anderen Seite des Innabschnittes darf oberhalb des neuen Geröllstrandes die frisch angesäte grüne Wiese der renaturierten Deponie Buocha d'Sèla noch nicht von Kühen, Rindern, Kälbern oder Pferden beweidet werden. Die Vierbeiner dürften indes kaum Augen für die gelben Lärchen oder die weiss überzuckerten Berggipfel haben. (kvs)

Foto: Katharina von Salis

Angebotsmieten leicht angestiegen

Immobilien Im September haben Immobilienbesitzer in der Schweiz ihre Mietwohnungen zu leicht höheren Preisen angeboten. Insgesamt nahm der Homegate-Index für Angebotsmieten im September um 0,2 auf 128,1 Punkte zu. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Mieten derweil um 3,9 Prozent, wie es am Freitag in einer Mitteilung dazu hiess. Im Kanton Schwyz nahmen die Angebotsmieten im September mit 3,1 Prozent am stärksten zu. Zurückgegangen sind sie in Schaffhausen (-1,4 Prozent), Graubünden (-1,0 Prozent) oder im Wallis (-0,7 Prozent).

Auch im Vorjahresvergleich steht der Kanton Schwyz mit einem Plus von 11,4 Prozent an der Spitze, während die Mietpreise im Kanton Zug (+11,1 Prozent) ebenfalls zweistellig anstiegen. Gegenüber dem Vorjahr lägen die Mieten in allen Kantonen höher.

Der Homegate-Mietindex für Angebotsmieten wird vom Immobilienmarktportal Homegate in Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalbank erhoben. Er misst die monatliche qualitätsbereinigte Veränderung der Mietpreise für neue und wieder zu vermietende Wohnungen anhand der aktuellen Marktangebote. (sda)

WETTERLAGE

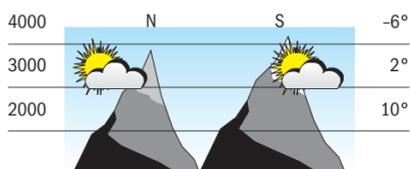
Das wetterbestimmende Hoch zieht nach Osteuropa ab, und bis sich das nächste Hoch vom Atlantik in unserer Richtung vorarbeiten kann, wird es mit einer schwachen Kaltfront vorübergehend wieder etwas wechselhafter. Am vorherrschend milden Temperaturniveau ändert sich dabei nur wenig.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Ein Mix aus Sonne und Wolken! Zu Tagesbeginn ist über den Tälern Südbündens vielerorts mit hochnebelartiger Bewölkung zu rechnen. Diese tief liegenden Wolken lockern aber schon bald auf und die Sonne kommt immer besser zum Zug. Gleichzeitig wandeln sich die vorhandenen Restwolken in Haufenwolken um, welche am Nachmittag mit der langsam labiler werdenden Luftschichtung immer größer werden. In Summe kündigt sich also ein freundlicher und nur leicht wechselhafter Wetterverlauf an. Zudem wird es untertags auch wieder angenehm mild sein.

BERGWETTER

Es herrschen durchaus gut brauchbare Wetterbedingungen vor, auch wenn Wolken in verschiedenen Niveaus den ganzen Tag über im Wettergeschehen mitmischen. Dafür ist es aber auch in den Hochlagen oftmals windstill und für die Jahreszeit weiterhin mild. Die Frostgrenze liegt bei 3200 Meter.



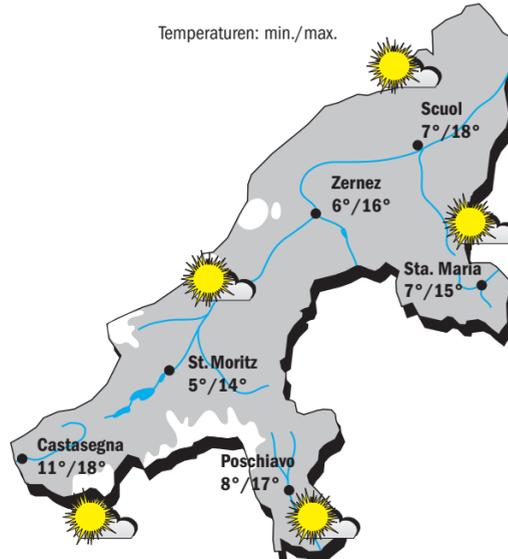
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	2°	Sta. Maria (1390 m)	9°
Corvatsch (3315 m)	2°	Buffalora (1970 m)	0°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	1°	Vicosoprano (1067 m)	8°
Scuol (1286 m)	6°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	6°
Motta Naluns (2142 m)	5°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8°C / 16°C	6°C / 16°C	6°C / 16°C

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
4°C / 12°C	3°C / 11°C	3°C / 11°C

Für Adressänderungen und Umleitungen

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00 oder
Tel. 081 861 60 60
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA